

Epst. u. Redaktion  
Dresden - Neustadt  
H. Wehner Gasse 4.  
Die Zeitung erscheint  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonntags  
12 Pf.

Abonnements-  
Preis:  
vierteljährl. M. 1.50.

Zu beziehen durch  
die hiesigen Buch-  
handlungen und durch  
andere Boten.  
Bei jeder Bestellung  
ist das Geld zu zahlen.  
Die Post kostet eine Ge-  
hälte von 25 Pf.

# Sächsische Vorzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.  
Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt,  
für die Ortshauptmannschaften Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden,  
Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Inserate  
werden bis Montag,  
Mittwoch u. Freitag  
Rittig angenommen  
und kosten:  
die 1 Spalte 15 Pf.  
Unter Einband:  
30 Pf.

Inseraten-  
Annahmestellen:  
Die sächsische  
Buchhandlung,  
Invalidentank,  
Dankenstein & Bogler,  
Kuboff, Koffe,  
G. L. Daube & Co.  
in Dresden, Leipzig,  
Frankfurt a/M.,  
G. Köhl, Krefeldort  
u. s. w.

Nr. 40.

Donnerstag, den 6. April 1899.

61. Jahrgang.

## Politische Weltanschauung.

**Deutsches Reich.** Die Samoafrage befindet sich auch nach den Osterferien noch in der Schwebe. Der Staatssekretär des auswärtigen Amtes, Staatsminister v. Bülow, kürzte aus diesem Grunde den ihm bewilligten Urlaub ab und kehrte am zweiten Feiertage nach Berlin zurück, wo er eine längere Unterredung mit dem englischen Botschafter Sir Frank Paolucci hatte. — Auch den Amerikanern scheint es vor den Folgen ihres blutigen Vorgehens in Apia zu grauen. Man schreibt aus Berlin vom 2. April: Der amerikanische Botschafter sprach gestern der deutschen Regierung, auf Anweisungen aus Washington hin, das Bedauern der amerikanischen Regierung über die neuesten Vorfälle auf Samoa aus und machte zugleich die Mitteilung, daß die amerikanische Regierung die Vorschläge der deutschen Regierung bezüglich der definitiven Ordnung der Dinge auf Samoa annehme. Insbesondere wird der von Deutschland gemachte Vorschlag, daß eine Kommission von je einem Specialbevollmächtigten der drei Mächte zur endgültigen Erledigung aller jetzt streitigen Fragen nach Samoa zu entsenden, auch von der Regierung der Vereinigten Staaten für zweckentsprechend erachtet. Die amerikanischen Vertreter in Samoa sind telegraphisch angewiesen worden, darauf Bedacht zu nehmen, daß der status quo ohne jeden weiteren Konflikt eingehalten werde. — Das ist natürlich eine offizielle möglichst günstig klingende Darstellung. Der tatsächliche Verlauf der ganzen Angelegenheit, das muß man leider wohl sagen, stellt sich jedoch immer mehr als eine neue Schlappe heraus, welche die auswärtige deutsche Politik erlitten. Die Geschichte droht eine Generalquittung über die letztere seit der Entlassung des Fürsten Bismarck zu geben. Schlag auf Schlag ernten wir die bitteren Früchte unserer engländerfreundlichen Politik, vor welcher der Altreichskanzler so ernstlich gewarnt. Von Russland und Frankreich gemieden und von England und den Vereinigten Staaten gemißhandelt, das ist unser Loos. Wenn wir den brutalen Gewaltthaten in Apia gegenüber wieder einmal den deutschen Vertreter auf Samoa desavouieren, dann wird am Ende niemand mehr daran glauben, daß unsere Kanonen, die Millionen verschlungen, auch einmal ein energisches Wort sprechen können!

Eine neue deutsche Landwerbung in China: Die gegen die Ausländer gerichteten Unruhen in der Provinz Schantung haben zur Besetzung der Höhe von Ku-tung-wai seitens Deutschlands geführt. Die „Gefion“ ist dort eingetroffen, um Mannschaften

zu landen, welche nach Tschau marschieren und diesen Ort besetzen werden, bis China in der Lage ist, Sicherheit zu bieten dafür, daß es im Stande ist, die Ordnung in der Provinz aufrecht zu erhalten.

Die Friedenskonferenz stößt auf neue Schwierigkeiten. Entgegen anderweitiger Meldung ist die Papstfrage noch ungelöst. Weiter verläutet, daß mehrere katholische Staaten die Vertretung des Vatikans betreiben. Schließlich erklärte die Presse, die Konferenz nicht beschicken zu wollen, falls Bulgarien vertreten sei. — Wie aus Petersburg gemeldet wird, steht dagegen unmittelbar eine offizielle Mitteilung an den Vatikan in dem Sinne bevor, daß eine Einladung zur Bescheidung der Abrüstungskonferenz nicht erfolge, da zur Beteiligung an der Konferenz nur Staaten eingeladen werden, welche stehende Heere unterhalten. Die Mitteilung werde in freundschaftlichem Tone gehalten sein und die wärmste Anerkennung für die Wirksamkeit Leo's XIII. und dessen Eintreten für die Friedensidee ausdrücken.

Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen haben am Dienstag nach Ostern Hongkong verlassen. Die „Deutschland“ soll das prinzipale Paar zunächst nach Amoy bringen, wo die Prinzessin für einige Zeit zu weilen gedenkt, während der Prinz an Bord seines Flaggschiffes nach Manila gehen will. Bevor Prinzessin Heinrich die Rückfahrt nach Deutschland am 23. April mit dem Reichspostdampfer „Prinz Heinrich“ antritt, beabsichtigen die Herrschaften nochmals nach Schanghai zu kommen. Vorausschicklich werden sie in der ersten Aprilwoche dort eintreffen. In den Kreisen der deutschen Gesellschaften ist man dem Gedanken näher getreten, im Klub Kontordia den Gästen zu Ehren ein Fest zu veranstalten, das die freie Bewegung aller Teilnehmer ermöglicht. Es ist die Abhaltung eines „deutschen Jahrmärktes“ zu diesem Zwecke vorgeschlagen worden, ein Gedanke, dessen Ausführung nicht nur mancherlei Abwechslung und Unterhaltung mit sich bringen, sondern auch an die Erkundungsgabe der Teilnehmer anregende Forderungen stellen würde.

An den Reichskanzler Fürst Hohenlohe, welcher am Osterfestabend in Baden-Baden seinen achtzigsten Geburtstag feierte, richtete Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm: „Ich freue mich, Euer Durchlaucht zur heutigen Vollendung Ihres achtzigsten Lebensjahres meine wärmsten Glückwünsche aussprechen zu können. Gott der Herr hat Sie in Ihrem Leben und in Ihrer Arbeit sichtbar gesegnet. Er wolle Ihnen auch ferner Gesundheit und Kraft verleihen, damit Ihre ausgezeichneten Dienste mir und dem Vaterlande noch lange erhalten bleiben mögen. Ich weiß mich eins mit meinen hohen Verbündeten und dem ganzen

deutschen Volke, wenn ich Ihnen auch an Ihrem heutigen Ehrentage die Gefühle tiefempfundenen Dankes zum Ausdruck bringe für die aufopfernde Treue, mit welcher Sie als ein leuchtendes Vorbild Ihres so verantwortungsvollen Amtes warten.“

Ein Parteitag der deutschen Konservativen fand am Dienstag in Rürnberg statt. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Bekämpfung der Socialdemokratie.

Offiziell wird darauf hingewiesen, daß am 1. April die Frist abgelaufen ist, bis zu welcher die freien Innungen ihre Verfassungen den neuen Bestimmungen des Handwerker Organisations-Gesetzes vom 26. Juni 1897 entsprechend umgestaltet haben sollten. Es wird hinzugefügt, daß indessen wohl noch verschiedene Innungen auch über den 31. März d. J. Zeit zur Anpassung ihrer Satzungen an die neuen Vorschriften nicht bewilligt und die Mitteilung davon erst so spät erhalten haben, daß sie unmöglich in der kurzen dazwischen gelegenen Zeit der Befehlsforderung haben entsprechen können.

Vor einer socialdemokratischen Malfest werden die socialistischen Führer schon jetzt ernstlich gewarnt. Der 1. Mai fällt in diesem Jahre auf einen Montag. Zur Erholung, zur Frühlingsfeier, zu Reden und Versammlungen, zu Tanz und Regatta hat der Arbeiter am Sonntag Zeit; wer am Montag der Arbeitstätte eigenmächtig fern bleibt, kann sich nicht wundern, wenn er sie für sich auch am Dienstag geschlossen findet. Die Erziehung der Arbeitbrüder am 1. Mai ist eine Herausforderung an das Bürgerthum, die ohne Zweifel die schärfste Antwort finden müßte. Welchen Ausgang solche Kämpfe haben, wird der Socialdemokratie noch aus dem Viertrage erinnerlich sein. Schon vorher war der Versuch, die Arbeitgeber durch den „Welfeiertag“ zu schrecken, gründlich gescheitert. Das Ergebnis wäre heute den Arbeitern nicht günstiger. Die Industrie bewegt sich noch in aufsteigender Richtung; es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß vielfach die Arbeiter wähen, in neuen Lohnkämpfen gute Aussichten zu haben. Sie könnten dabei um so traurigere Enttäuschungen erfahren, je willkürlicher sie den Anlaß zum Streit vom Zaun brechen. Und die Malfest ist nichts als eine Willkür, ein gehässiger Vorstoß gegen das Bürgerthum. Wenn die Parteileitung der Socialdemokratie den Vorbereitungen zu diesem Kampfe stillschweigend zusieht, so kann sie nachträglich nicht ihre Hände in Unschuld waschen.

## Feuilleton.

### Therese's Glück.

Roman von Jenny Hirsch.

(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

„Sie fürchten, die Katastrophe, die man Ihnen prophezeit hat, sei eingetreten?“ flüsterte der Landroth, fuhr aber entsetzt zurück, als der Fürst mit wild verzerrten Zügen und wuthobender Stimme ihm zurannte:

„Was geht es Sie an, was ich denke oder fürchte?“

„Noch ist nicht alle Hoffnung verloren“, unterbrach ihn der Landroth, der nicht wußte, was er aus dem Benehmen des Fürsten machen sollte und geneigt war, an eine durch den Schreck erzeugte momentane Verwirrung zu glauben. „Freyberg wird sogleich hier sein.“

Fürst Dallhoff stieß nur ein kurzes, heiseres Achzen aus und warf sich in den dem Schlafzimmer zunächst stehenden Lehnstuhl, während die Dienerinnen die einzigen Mittel anwandten, welche ihnen für einen derartigen Zufall vom Arzte verordnet worden waren. Sie hatten nicht den mindesten Erfolg. Erschreckt machten sie sich darauf aufmerksam, wie mehr und mehr alle Lebenswärme aus dem Körper der Fürstin entwich, wie die Glieder immer starrer und steifer wurden.

Nach verhältnismäßig kurzer Zeit kehrte der Wagen, der nach Doktor Freyberg ausgesandt worden war, mit diesem zurück; der Arzt war zu Hause gewesen. Landroth Cunio ging ihm entgegen.

„Ich fürchte, die Fürstin ist todt“, sagte er, „aber rüde nicht sogleich mit der ganzen Wahrheit heraus. Der Fürst und Therese können sie nicht ertragen.“

„Wie ist das nur so schnell gekommen? Hat sie Aufregungen gehabt?“ fragte der Doktor.

„Nicht im Mindesten, wir waren im Gegentheil ganz besonders heiter. Doch das erzähle ich Dir später. Komm' und sieh sie nur erst, vielleicht ist doch noch Hilfe möglich.“

Ein Blick auf den Körper der unglücklichen Frau belehrte den Doktor indessen, daß er eine Leiche vor sich habe. Dennoch gab er sich den Anschein, als vermöge seine Kunst hier noch etwas zu leisten.

Hart ergriff ihn der Fürst beim Arm und zog ihn aus seiner gebückten, laujchenden Stellung über der Leiche empor. „Was soll die Spiegelfechterei, Doktor?“ herrschte er ihm in gedämpftem, heiser klingendem Ton zu. „Sie wissen recht gut, daß sie nie wieder zum Leben erwacht.“

Freyberg schwieg. Es schien ihm seiner unwürdig, sich hier noch länger zu einer Täuschung herzugeben und jetzt richtete sich auch Therese, die neben dem Bett gekniet hatte, empor und sagte schluchzend: „Wahrheit, Doktor, Wahrheit!“

„Liebes Fräulein“, bat Freyberg, ihre beiden eiskalten Hände in die seinigen nehmend und die direkte Antwort umgehend, „fassen Sie sich, wir müßten ja schon lange auf einen solchen Fall vorbereitet sein.“

Sie brach in ein lautes, schmerzvolles Weinen aus. Cunio umfaßte sie sanft und wollte sie aus dem Zimmer führen, aber sie entriß sich ihm und warf sich über die Todte.

„Mutter, Mutter, vergieb! Hast Du mich verlassen, weil ich Dich verlassen wollte?“ schrie sie.

Freyberg gab dem Landroth ein Zeichen, sie zu entfernen, worauf dieser sie halb mit Gewalt hinausführte.

Der Doktor beugte sich über die Todte und besah, die Vorhänge des Bettes und die verhängenden Fenstergardinen zurückzuziehen. Ein volles, blendendes Licht fiel in das bisher halbdunkle Zimmer, fiel auf das bleiche verzerrte Gesicht der Leiche, auf die erschrockenen Dienerinnen und auf die ganz in sich zusammengesunkene Gestalt des Fürsten.

„Wie ist denn das eigentlich zugegangen?“ fragte Freyberg, nachdem er die Todte eingehend untersucht und dabei einige Male leise und verwundert den Kopf geschüttelt hatte.

„Weiß ich es?“ fuhr Dallhoff, wie aus einer Leinwand erwachend, empor. „Ich habe sie fröhlich und ansehend ganz wohl mit Therese und Oswald beim Nachtsitzen verlassen, weil ich noch einen Brief mit zur Post schicken wollte. Kaum eine Viertelstunde später ward ich durch lautes Jammergeschrei aufgedeckt, eilte nach dem Speisezimmer und fand sie mit dem Tode ringend.“

„Und Sie wußten keine Veranlassung?“

„Keine.“

„Können Sie mir die Art und Weise des Anfalls schildern?“

Sie hat gesehen, wozu diese Taktik bei dem großen Hamburger Auslande führte. Daher hätte sie jetzt allen Grund, nachdrücklich einzuschreiten, ehe ihr die Bewegung über den Kopf wächst. So viel Geld wird die Partei durch alle Sammlungen im Inlande wie im Auslande nicht zusammenbringen, um die Arbeiterfamilien zu unterhalten, die durch die Raiser drohlos werden könnten, geschweige ihnen dauernd den vollen Lohn zu sichern. Der Kampf mühte mit einer vollkommenen Niederlage der Arbeiter enden. Unter diesen Umständen wird die socialdemokratische Parteileitung nur thun, was ihre Pflicht und ein Gebot politischer Klugheit ist, wenn sie den auf Erzwangung der Arbeitsruhe für den 1. Mai gerichteten Treibereien nachdrücklich entgegentritt und jeden als Arbeiterfeind bezeichnet, der den Arbeiter zum Vertragsbruch zu verleiten sucht mit der gewissenlosen und schmeichelnden Phrase: Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will.

Zur Beschleunigung einer Mobilmachung sind jetzt neue Einrichtungen getroffen worden; danach sind die dienstpflichtigen Mannschaften verpflichtet, schon nach öffentlicher Aufforderung auf Grund von ihnen bereits im Frieden ausgehändigten Befehlungsbesehlen („Kriegsbeorderung“) sich zu stellen. Diejenigen Dienstpflichtigen, welche einen besonderen Befehl noch abzuwarten haben, erhalten statt der „Kriegsbeorderung“ im Frieden eine „Pahnotiz“, welche im Wesentlichen besagt, daß ein besonderer Befehl abzuwarten ist. Kriegsbeorderung und Pahnotiz können in den Militärpaß eingelebt werden. Nach diesem neuen Verfahren muß sich jeder Mann bei den Kontrollversammlungen im Besitz einer Kriegsbeorderung oder einer Pahnotiz befinden, so daß Jrethümer sofort bemerkt werden. Bei dieser Gelegenheit ist das richtige Einleben zu prüfen. Da die Mannschaften der Landwehr zweiten Aufgebots nicht zu Kontrollversammlungen herangezogen werden können, so wird zwischen den Bezirkskommandos und den Ortsbehörden vereinbart, in welcher Weise seitens dieser eine Kontrolle ausgeübt werden kann. Die im Falle der Mobilmachung zu erlassenden öffentlichen Bekanntmachungen lagern bereits im Frieden unter Verschluss von Offizieren. Bei Eingang des Mobilmachungsbefehls erfolgt die Eintragung des Datums der fünf ersten Mobilmachungstage in die Bekanntmachungen und die Versendung der letzteren an die Ortsbehörden. Der Mobilmachungsbefehl wird außerdem durch die Reichstelegraphie in offizieller Weise allen, auch den nicht an das Telegraphennetz angeschlossenen Ortschaften des ganzen Reichstelegraphengebietes mitgetheilt. Für diejenigen Ortschaften, welche an den Reichstelegraphen nicht angeschlossen sind, erfolgt die Benachrichtigung über die Mobilmachung durch Boten, welche bereits im Frieden für diesen Dienst bestimmt werden.

Vom Jahre 1900 ab tritt bekanntlich die Bestimmung bezüglich des einjährigen Militärdienstes für die Volksschullehrer in Kraft. Damit dürfte der ohnehin seit einigen Jahren in Preußen fühlbare Lehrermangel noch härter als bisher hervortreten. Durch die neue Bestimmung werden nach amtlicher Schätzung etwa 1800 Lehrer jährlich dem preussischen Volksschuldienste entzogen werden. An einen genügenden Ersatz für diesen Ausfall ist in absehbarer Zeit nicht zu denken. Trotzdem die preussische Regierung bereits vor drei Jahren Vorkehrungen getroffen hat, um dem zunehmenden Lehrermangel abzuhelfen, ist der Erfolg bisher nur gering gewesen. Denn die Zahl der Präparanden ist infolgedessen bisher nur von 2366 auf 2480 und die der Seminaristen von 11,280 auf 11,815 gestiegen. Die Zunahme ist also äußerst geringfügig. Ueber eine kürzlich in Kamerun ausgebrochene Meuterei wird von einem von dort zurückgekehrten Deutschen berichtet: Die Ursache, welche die schwarzen Soldaten fanden, oder die sie vorgeben gefunden zu haben, war äußerst geringfügig. Eine Regerin hatte in einem Quell gebadet und war von den Soldaten

arg mißhandelt worden, weil diese behaupteten, sie hätten aus dem Quell stets ihr Trinkwasser geschöpft und könnten dies nun nicht mehr, da es verunreinigt sei, obgleich es noch andere Quellen genug gab. Diese Gelben wurden natürlich von dem Stationschef nach Gebühr bestraft. Kurze Zeit danach berichtete ein Herr Leuschner treu ergebener Pferdebesitzer, er habe in dunkler Nacht, in einem Versteck, in dem man ihn nicht bemerkt habe, einer Verschöndung beigewohnt. Danach hätten die Bew-Soldaten einen Schwur geleistet, sämtliche Weissen der Station zu ermorden, bis auf Frau Leuschner, die sie mit sich in den Urwald schleppen wollten. Herr Leuschner glaubte anfangs diese Schauermär nicht, war aber nichtsdessenweniger auf seiner Hut. Als er nun am Abend schlafen gehen wollte, fand er zwei vollkommen bewaffnete Soldaten unter dem Bette seiner Gattin und dem seinigen vor. Ohne allen Widerstand wurden diese entwaffnet und so eingesperrt, daß die übrigen nichts bemerkten. Natürlich waren sämtliche Weissen in dieser Nacht auf dem Posten, aber es geschah merkwürdigerweise weiter nichts. Am anderen Morgen befahl der Stationschef sämtliche Soldaten in einen Schuppen unter dem Vorwande, einen Abwinnungsappell abhalten zu wollen, während sich sämtliche auf der Station anwesenden Weissen — selbst die Missionäre — mit ihren Gewehren an der Thür postirten. „Seht die Gewehre zusammen!“ kommandierte Herr Leuschner. „Kein Mensch rührt sich!“ — „Seht die Gewehre zusammen!“ — kommandierte derselbe noch einmal mit kräftiger Stimme. — „Kein Mensch rührt sich!“ — „Das also ist der Dank dafür, daß ich euch stets so gut behandelt habe!“ — Ihr schwarzen Galunken!“ — sagte der Stationschef nun mit vor Horn bebenender Stimme; aber schon brach ein riesiger schwarzer Gestreiter aus der Front heraus und ging auf seinen Herrn los, indem seine Augen vor Wuth funkelten: „You ars the first!“ (Du bist der erste!) schrie er, seine Faust drohend vorstreckend. Aber er kam an den Unrechten. — „O no, Sir! — I am not the first, — but you!“ (O nein Herr! ich bin nicht der erste, aber du!) sagte der kühne Mann, zog ruhig seinen Revolver und im nächsten Augenblicke wälzte sich der Schwarze mit durchschossenem Kopfe am Boden. Nun stürmte die feige Bande den Ausgängen zu. Aber dort wurden sie böse empfangen; sämtliche Gewehre richteten sich auf den davonflüchtenden Haufen, vier blieben auf dem Platze, während die übrigen theils verwundet, theils gesund in den Wald entflohen. Aber schon nach einigen Tagen kamen die Unglücklichen wieder hervor und stellten sich: ihre Feinde, die Eingeborenen, hatten ihnen nicht eine Handvoll Reis abgegeben und sie wären elendiglich verhungert. Nach einer schleunigen Meldung nach Kamerun eilte auf dem Gouvernementsboot „Nachtigal“ der stellvertretende Gouverneur Regierungsrath Scip herbei, um das Kriegsgericht abzuhalten, das wohl auf Tod erkannt haben dürfte.

**Osterr.-Ungar. Monarchie.** Aus Pest wird gemeldet: Der „Egypteter“ veröffentlicht Enthüllungen über die Jshler Konferenzen im August vorigen Jahres. Nach diesen Enthüllungen wäre in Jshl ein österr.-ungarischer Staatsreich geplant worden, um in Oesterreich den Absolutismus zu etablieren und es habe sich darum gehandelt, trotz des Absolutismus in Oesterreich die Volksgemeinschaft mit Ungarn aufrecht zu erhalten. Diesen Staatsreich habe Baron Banffy verhindert, welcher somit als Retter der österr.-ungarischen Verfassung zu betrachten sei. — Die „Los von Rom“-Bewegung macht weitere Fortschritte. In Prag sind letzter Tage 28 Personen übergetreten, weitere Austritte stehen bevor. Zu Saaz meldeten 25 Personen den Austritt aus der katholischen Kirche an. Der Wiener protestantische Pastro: Zimmermann theilte dem Redakteur der Wochenschrift „Waage“ mit, daß in Wien bis jetzt schon 240 Personen zum Protestantismus übergetreten seien.

**Italien.** Ueber eine neue Operation des Papstes wird aus Rom vom 1. April gemeldet; Die

Doktoren Mazzoni und Bapponi entfernten heute Abend bei dem Papste mittelst eines kleinen Schnittes mit der Scheere einen kleinen, fünf Centimeter langen Streifen kranker Haut an der operierten Stelle. Der Papst empfand hierbei keinerlei Schmerz. Die operierte Stelle, welche fast völlig vernarbt ist, wurde darauf mittelst eines Pflasterkreuzes geschlossen. Der ganze Verband wurde entfernt. Das Allgemeinbefinden des Papstes ist gut. Er wird im Stande sein, demnächst in der Peterskirche die Messe zu celebrieren. Dr. Mazzoni wird erst am nächsten Donnerstag den Papst besuchen. — Wie verlautet, wird Italien an der Befestigung der Sanmunda festhalten. Verschiedene Blätter machen den Dreibund für die bisherigen Mißerfolge in China und die Auslieferung des Hinterlandes von Tripolis an England verantwortlich. Der „Popolo Romano“ tritt dem entgegen. Auch in Italien sängt man allmählich an, sich zu bekümmern, daß es ebenso ungerecht wie lächerlich ist, für alle angeblichen Enttäuschungen der italienischen Hoffnungen den Dreibund verantwortlich zu machen. Es wäre doch gewiß verkehrt, wenn Italien für einen neuen Führtritt Frankreichs den Dreibund, seine einzige Stütze, fallen lassen und sich Frankreich in die Arme werfen wollte. Das vom Dreibund abgefallene Italien hätte nur die Wahl, früher oder später ohne Verbündete den Kampf um das Mittelmeer aufzunehmen oder sich freiwillig zu einer französischen Satrapie zu degradieren.

**Frankreich.** Wieder eine neue sensationelle Veröffentlichung in der Dreyfus-Affäre: Der „Figaro“ publicirt Altenrücke über die von der Kriminalkammer im Revisionsverfahren geführte Untersuchung. Da diese Altenrücke geheim gehalten wurden, so kann das Blatt nur durch einen Vertrauensbruch in den Besitz derselben gekommen sein. Neu sind einzelne Briefe Esterhazy's, in denen verschiedene französische Generale gräßlich beschimpft werden. Die nationalistischen Blätter äußern ihre höchste Entrüstung über diese Veröffentlichungen. Die meisten sprechen die Ueberzeugung aus, daß die revisionsfreundlichen Mitglieder der Kriminalkammer dem „Figaro“ das Material überliefern hätten. Die Regierung müsse alles aufbieten, um die Schuldigen zu treffen. Die revisionsfreundliche Presse triumphirt. Gegen den „Figaro“ wurde die gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Die Sache macht enormes Aufsehen.

**Rußland.** In einer seiner letzten Sitzungen hat das sibirische Eisenbahnkomitee beschlossen, zur Verstärkung des westlichen und mittleren Theiles des sibirischen Bahnstranges, in Anbetracht des mächtigen Anwachsens des kommerziellen Verkehrs, die kolossale Summe von 82,770,660 Rubeln anzuweisen, welche Beschluß vom Caren zur sofortigen Ausführung bestimmt wurde. Der Auswurf einer so immensen Summe allein zur Verstärkung der kaum beendeten Bahnhalle lenkt mit Recht die Aufmerksamkeit auf sich. Der russische Regierungsbote“ setzt nunmehr in einem längeren Leitartikel die Gründe auseinander, welche die Regierung zu einer so großen Ausgabe veranlassen. Nach der Angabe des „Regierungsboten“ erwartet man auf der sibirischen Eisenbahn innerhalb der nächsten fünf Jahre einen Güterverkehr von gegen 95 Millionen Pud jährlich. Doch rügt sich diese Annahme nur auf die gegenwärtigen Daten und Verhältnisse und es ist nicht in Betracht gezogen, daß mit der Vollendung des jenseitigen transsibirischen Schienenstranges sich höchstwahrscheinlich ein großer Transitverkehr zwischen dem westlichen Europa und dem östlichen Asien entwickeln wird. Es ist daher schwer, den Güterverkehr selbst für die nächsten Jahre auf nur annähernd genau zu taxieren; jedenfalls sind 95 Millionen Pud die allerniedrigste Ziffer, die von der Wirklichkeit wahrscheinlich weit übertroffen werden wird. Das gewaltige stählerne Band der sibirischen oder, um ihrer Weltbedeutung auch im Namen gerecht zu werden, transsibirischen Eisenbahn wird eine enge Verbindung zwischen dem Osten und dem Westen der

„Ich sagte Ihnen ja schon, ich bin nicht zugegen gewesen.“

„Was hatte sie gegessen.“  
„Da müßte ich Sie schon an die Köchin verweisen, ich pflege mir den Speisezeitel nicht zu merken; aber sie war immer sehr mäßig und wenn ich mich erinnere, waren es leichte Gerichte.“

„Von denen Sie Alle gegessen haben?“ fragte der Doktor.

„Gewiß. Aber Sie fragen das so eigenthümlich, Doktor!“ Er heftete seine dunklen Augen mit einem forschenden Ausdruck auf das Gesicht des Arztes, als ob er ihm auf den Grund der Seele schauen wollte.

„Lassen Sie uns zu Cunio und Fräulein Therese gehen“, sagte der Doktor, ohne auf des Fürsten Frage zu antworten. „Ich möchte, wenn irgend möglich, von ihnen erfahren, unter welchen Erscheinungen der Tod eingetreten ist.“

„Was nützt das, da Sie sie doch nicht wieder ins Leben zurückzurufen vermögen?“ versetzte der Fürst mit einem tiefen Seufzer „und die Todesursache ist Ihnen ja auch nicht zweifelhaft.“

„Doch“, murmelte Freyberg zwischen den Zähnen. Fürst Dallhoff hatte es aber gehört und ergriff ihn beim Arm.

„Doktor, ich verstehe Sie nicht! Was können Sie mithin machen?“

„Lassen wir das noch, ich möchte erst mit den Weiden sprechen, welche dem Eintritt der Katastrophe beigewohnt haben.“

Sie fanden Therese und Oswald in dem kleinen, gelben Salon der Fürstin; die Erstere ganz in Schmerz

aufgelöst, Bekterer vor ihr sitzend, ihre beiden Hände in den seinigen, bemüht, ihr Trost zuzusprechen.

„Doktor Freyberg möchte von Euch erfahren, wie der plötzliche Anfall begonnen hat und verlaufen ist“, sagte der Fürst, einen Sessel zu dem Sopha rückend, auf welchem Therese saß und wie gebrochen hineinblickend.

„Wenn wir das nur selbst wüßten, es kam ja so furchtbar unerwartet“, antwortete der Landrath und machte dem Doktor Zeichen, daß er seine Braut schonen möge.

In ihrer großen Erregung fühlte Therese aber das Bedürfnis, sich auszusprechen und rief: „Sie war so munter, so frisch und bei gutem Appetit! Der Pfirsich, den Oswald ihr mitgebracht hatte, schmeckte ihr so gut, daß ich sie überredete, den meinen auch noch zu essen.“

Fürst Dallhoff fuhr empor und machte eine Bewegung, als ob er sich auf die Stiebtöchter stürzen wollte, sank dann aber mit einem lauten Stöhnen in seinen Stuhl zurück.

Freyberg fragte mit lebhaft erwachendem Interesse: „Oswald hatte Pfirsiche mitgebracht?“

„Ja, zwei Stück, einen für meine Frau und einen für Therese, er war ja so stolz, daß er unserm Obergärtner mit seinen Früchten zuvorgekommen war. Ich habe ihn auf seinen Wunsch ganz heimlich in den Speiseaal geführt und er hat einen Pfirsich in die Serviette der Fürstin, den anderen in die Therese's gelegt“, erzählte der Fürst und Therese sagte lächelnd hinzu:

„Wir haben so viel über den Scherz gelacht und nun ist er doch vielleicht verhängnisvoll geworden. Glauben Sie, daß die beiden Pfirsiche der Mutter geschadet haben?“

Sie ergriff des Doktors Arm und schaute ihn angstvoll ins Gesicht.

„Wie kommst Du auf den Gedanken?“ fragte der Fürst schnell.

„Weil die Pfirsiche das letzte waren, was die Mutter gegessen hat; wenige Minuten später verfiel sie in Sudanken.“

„Buckungen?“ rief Freyberg, der seine Aufregung nur noch mühsam verbergen konnte. „Verdrehte sie die Augen? Schlug sie um sich? Wollte sie die Hände zusammen?“

„Ja, ja, so war es! Sie schüßern es, als ob Sie dabei gewesen wären!“ schrie Therese. „Ach, Sie haben es ja lange vorhergesehen, wie es kommen mußte.“

„Das habe ich nicht vorhergesehen“, sagte Freyberg halbblau. „Noch eine Frage“, fügte er dann hinzu: „Hat die Fürstin von irgend einem andern Gericht, das sich auf der Tafel befand, allein gegessen?“

„Nein“, erwiderte der Fürst mit Bestimmtheit, „sie hat von mancher der aufgetragenen Speisen nicht gegessen, aber es war nicht eine darunter, die nicht von einem von uns Dreien hier gekostet worden wäre.“

„Und der Wein?“ forschte Doktor Freyberg.

Sie hat gleich mit ein einziges Glas mit Wasser vermischt getrunken, ich möchte es für uns Beide“, antwortete Therese; der Landrath wandte sich zu dem Doktor und fragte mit einem Gesicht, in dem sich die lebhafteste Angst abspiegelte:

alten We...  
garnicht g...  
falls un...  
eine wär...  
bett und...  
Riffs u...  
richten in...  
heimlich...  
zwischen...  
glibbern...  
hat sich...  
suchen de...  
beiten de...  
Der Min...  
dem Ein...  
der heilig...  
Die volle...  
nan trotz...  
Wahrheit...  
fandung p...  
im ihren...  
soll dara...  
habe sein...  
Schritte...  
noch getre...  
Frage de...  
Witte er...  
und Wilt...  
zu einem...  
händige...  
des Innen...  
erleidet...  
No...  
mit Unte...  
des der...  
Anlagen...  
nicht erf...  
6 März...  
häusern...  
und Wei...  
Methoden...  
Stelle le...  
das Geri...  
gefagt...  
angeleg...  
schlichte...  
eine von...  
Armour...  
mit Nam...  
Erklärung...  
in ausfü...  
jährling...  
inspektio...  
felen zu...  
auf den...  
wird ve...  
John P...  
in einem...  
als Sou...  
liche Bi...  
wurde...  
felen g...  
bringen...  
von dem...  
Quano...  
war, sei...  
schreibt...  
Vertrau...  
terieren...  
Firma M...  
Wesche...  
trifft ger...  
deutschen...  
vorliegt...  
tand ei...  
aufschwü...  
die Pflic...

„W...  
teilsamer...  
Fre...  
geru...  
diese ha...  
Doktor...  
„R...  
jögern...  
daß die...  
Opfer e...  
—  
der Kus...  
Kudoff...  
Er war...  
firma M...  
müht...  
unterst...  
wich au...  
schiedene...  
50 Pf...  
des Kon...  
—  
bet die...  
geschlag...  
gehand...  
Korzar...  
—  
schen e...

alten Welt herfallen, deren ganze Bedeutung noch gänzlich unterschätzt werden kann und bisher jedwells unterschätzt wird. Das mächtige Kulturwerk ist eine würdige Krönung unseres Jahrhunderts der Arbeit und der Aufklärung. — Ueber die latente Reife am russischen Hofe bringen erneute Nachrichten in die Öffentlichkeit: Es ist ein offenes Geheimnis, daß in letzter Zeit beträchtliche Reibungen zwischen dem Czaren und den „reaktionären“ Mitgliedern seines Ministeriums bestanden. Diese Reibungen haben sich hartnäckig allen von Witte unterstützten Versuchen des Czaren widersetzt, den inneren Angelegenheiten des Reiches mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden. Der Minister des Inneren Goremjkin steht völlig unter dem Einfluß von Bobjedonoff, des Generalprokurators der heiligen Synode, dessen engbrüstige Ideen er theilt. Die volle Ausdehnung der Hungersnoth ist dem Czaren nun trotz der Vertuschungsversuche bekannt; er hat die Wahrheit aber erst erfahren nach zweimaliger Aufklärung persönlicher Agenten, die strikten Befehl hatten, ihm ihren Bericht persönlich zu überreichen. Der Czar soll darauf Goremjkin scharf vorgeworfen haben, er habe seine Pflicht verfehlt, indem er keine geeigneten Schritte zur Verhinderung oder Milderung der Hungersnoth getroffen habe. Zu gleicher Zeit macht die finnische Frage dem Czaren viel Sorge. Als er sie neulich mit Witte erörterte, gab er seiner Rathlosigkeit Ausdruck und Witte antwortete, er glaube, er könnte die Sache zu einem befriedigenden Abschluß bringen. Darauf kündigte ihm der Czar das Portefeuille des Ministeriums des Inneren aus. Wird diese Ernennung bestätigt, so erleidet das Finanzministerium einen schweren Verlust.

**Nordamerika.** Das Militärgericht, welches mit Untersuchung der vom General Miles bezüglich der Armee gelieferten Büchsenfleisches erhobenen Anklagen betraut ist, wird seinen Bericht sobald noch nicht erhalten. Seine Mitglieder haben sich am 6. März nach dem Westen begeben, um in den Schlachthäusern, aus denen das Armeefleisch stammte, die Art und Weise der Herstellung von Büchsenfleisch und die Methoden der Vieh- und Fleischinspektion an Ort und Stelle kennen zu lernen. Von den 42 Zeugen, welche das Gericht bisher vernommen hat, haben 26 ausgesagt, daß das den Soldaten gelieferte Fleisch ungenießbar gewesen sei. Die übrigen 16 erklärten, kein schlechtes Fleisch erhalten zu haben. Inzwischen hat eine von einem früheren langjährigen Wertmeister des Armour'schen Schlachthofes in Chicago, Thomas Dolan mit Namen, veröffentlichte und von ihm beschworene Erklärung großes Aufsehen gemacht. Dolan behauptet in ausführlicher Darlegung, daß während seiner zehnjährigen Praxis bei Armour die Vieh- und Fleischinspektion eine Komödie gewesen sei. Kranke Kinder seien zu Tausenden geschlachtet und das Fleisch dann auf den Markt gebracht worden. Diese Behauptung wird von dem ehemaligen Gouverneur von Illinois, John P. Altgeld, bestätigt. Herr Altgeld veröffentlicht in einem New Yorker Blatte eine Erklärung, wonach er als Gouverneur amtlich festgestellt habe, wie die staatliche Vieh- und Fleischinspektion in Chicago umgegangen wurde. Die Viehhändler hätten niemals Schwierigkeiten gehabt, krankes Vieh in die Schlachthöfe zu bringen. Doch selbst Fleisch von solchem Vieh, welches von den Inspektoren als nur zur Fabrikation von Guano, Seife oder Leim verwendbar ausgesondert war, sei auf den Markt gebracht worden. (Mit Recht schreibt die „Allgem. Fleisch-Fig.“ dazu: Welches Vertrauen verdienen die anderen amerikanischen Schlachtereien und Wurstfabriken, wenn die so renommierte Firma Armour in dieser Weise der Fleischbeschau, dem Gesetze, dem Gewissen John spricht. Diese Nachricht trifft gerade in dem Augenblicke ein, in welchem dem deutschen Reichstage ein Fleischbeschau-Gesetzentwurf vorliegt, der die bisherige Kontrolle der nach Deutschland eingeführten amerikanischen Fleischwaren abzuschwächen sucht. Unter diesen Umständen wird es die Pflicht der deutschen Reichsregierung sein, die Mit-

theilung von den oben erwähnten skandalösen Zuständen in der Handhabung der amerikanischen Fleischbeschau auf das sorgfältigste zu prüfen und falls sich dieselben bestätigen, die entsprechenden Maßregeln zu treffen.)

**Kuba.** In Havanna hat General Proofo beschlossen, die drei Millionen Dollars, welche die Vereinigten Staaten der Armee der Kubaner bewilligt haben, nach Washington zurückzuschicken, da er über die Vertheilung des Geldes keine Entscheidung zu treffen vermag.

**Von den Philippinen.** Eine Depesche des Generals Otis meldet aus Manila, daß Oberst Mac Arthur Malolos das Hauptquartier der Philippiner, genommen hat. Dieselben leisteten nur geringen Widerstand und zogen sich zurück, nachdem sie die Stadt in Brand gesteckt hatten. Die amerikanischen Truppen rasten in Malolos; ein beträchtlicher Theil der Stadt ist durch Feuer zerstört. Die Amerikaner hatten bei der Einnahme von Malolos einen Todten und 15 Verwundete. — Die Regierung der Philippiner soll sich in einer bedenklichen Lage befinden. Die Tagalen sind entmuthigt. Viele kehren bereits nach ihren Wohnsitzen zurück und suchen den Schutz der Amerikaner nach. — Spanische Blätter melden dagegen, daß die Erfolge der Amerikaner bei Beltem noch nicht ausreichten, um sich zu Herren der Situation zu machen.

**Neueste Telegramme.**

— Berlin, 5. April. In hiesigen politischen Kreisen ist es sehr bemerkt worden, daß während Präsident Mac Kinley sofort wegen des Bombardements von Apia durch den hiesigen amerikanischen Botschafter White sein Bedauern hat auszusprechen lassen, die englische Regierung sich nicht veranlaßt gesehen hat, in irgend einer Weise zu dokumentiren, daß sie die jüngsten Vorgänge auf Samoa nicht billige. Auch gegenüber dem deutschen Vorschlage, eine gemischte Kommission nach Samoa zu entsenden, welche Amerika gleich angenommen hat, scheint man in London eine zurechtweisende Haltung anzunehmen.

— Pest, 5. April. An den Osterfesten fand hier ein Parteitag der ungarischen Socialdemokraten statt, der mit einer furchtbaren Prügelei zwischen Anhängern und Gegnern der Parteilung endete, weshalb ein Regierungskommissar den Parteitag auflöste.

— Paris, 5. April. Die mehrfachen Hausdurchsuchungen im Bureau des „Figaro“ nach den Manuskripten der Veröffentlichungen über die Verhandlungen der Kriminalkammer sind vollständig resultatlos verlaufen. Auch eine Revision derjenigen Exemplare, welche den gedruckten Bericht der Verhandlungen der Kriminalkammer enthielten, hat nichts ergeben.

— Sofia, 5. April. An der türkischen Grenze fand zwischen türkischen Truppen und der bulgarischen Grenzgarde, sowie bulgarischer Landbevölkerung ein mehrkündiges Feuergefecht statt. Die Ursache sind beiderseitig erhobene Ansprüche auf ein streitiges Grenzgebiet. Die Türken sollen sich mit einem Verluste von 4 Todten und 20 Verwundeten zurückgezogen haben.

— Washington, 5. April. Von hier wird gemeldet: Der amerikanische Konsul in Apia erhielt Instruktion, einen umfassenden Bericht über die jüngsten Unruhen einzureichen, damit ein Entschädigungsanspruch für die Tödtung des amerikanischen Marineoffiziers auf dem Posten vor dem amerikanischen Konsulate unverzüglich in Berlin überreicht werden könne (!). Großbritannien soll dasselbe beabsichtigen bezüglich der drei getödteten Matrosen (!!). Man behauptet, daß diese Todesfälle direkt durch die Proklamirung des Konsuls Rose veranlaßt seien, der die Mataasa-Rente aufgekassirt habe, das britische und amerikanische Konsulat anzugreifen, sowie, daß Konsul Rose nicht ohne In-

struktion von der deutschen Regierung gehandelt habe, worüber andere Regierungen positive Versicherungen erhalten hätten, ungeachtet der gegentheiligen Angaben aus Berlin.

— Marokko, 5. April. Wie mitgetheilt wird, hat sich die marokkanische Regierung, nachdem inzwischen mehrere deutsche Kriegsschiffe in marokkanischen Häfen Aufenthalt genommen, nunmehr dazu verhandelt, noch vor Ablauf einer ihr gestellten Frist die Entschädigungsansprüche, soweit sie als berechtigt und angemessen festgestellt sind, der kaiserlichen Gesandtschaft in Tanger vertreten waren, durch Zahlung von etwa 60,000 M. zu befriedigen.

— Peking, 5. April. Diefes Telegramme melden, daß Lord Beresford dem Vizekönig Tschangtschung in Utschang vier Millionen Pfund angeboten habe, um eine Armee von 200,000 Chinesen unter englischem Kommando zu organisiren. Dank dem deutschen Einfluß soll der Plan gescheitert sein. Marquis Ito habe einen geheimen Vertrag mit China geschlossen wonach Japan die chinesische Armee ausbilden und dafür große Handelsvorrechte in China erhalten solle. Man erwartet die Entsendung sämtlicher europäischen Instrukteure. Mehrere Hundert Chinesen sind in japanische Militärschulen abkommandirt.

**Nachrichten aus Dresden und der Provinz.**

— Die ersten Frühjahrsrennen, welche der Dresdner Rennverein am zweiten Feiertage in Seidnitz veranstaltete, nahmen einen glänzenden Verlauf. Unter den Besuchern befand sich auch Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August. Sämmtliche Plätze waren von einem äußerst animirten Publikum besucht, welches dem equestrierten Schauspiel auf dem grünen Rasen mit großem Interesse folgte. Die sechs absolvirten Rennen, welche starke Felder aufwiesen, verliefen ohne Unfall — Eine noch größere Theilnahme versprechen die auf den kommenden Sonntag, den 9. April, angeordneten Rennen. Die im Damenpreis-Händelrennen von den Damen des Dresdner Rennvereins gestifteten drei Ehrenpreise bestanden aus einem Paar schwerer silberner siebenarmiger Kokos-Hochleuchter für den siegenden Reiter, sowie weiteren silbernen Gebrauchsgegenständen als den zweiten und dritten Preis, die aus den Werksstätten des Goldschmieds Moriz Elmeyer, hier, Neumarkt, hervorgegangen und schon jetzt dort zu besichtigen sind. Für die Dresdner Armees-Steepse-Classe ist diesmal für den siegenden Reiter eine echt broncene Büste Sr. Majestät des Königs gewählt worden, die Professor Panzner modellirt hat. Dieses Kunstwerk stellt Se. Majestät den König in Interims-Uniform mit Mantel dar. Diese Büste hat bereits im vorigen Jahre bei den Jubiläumfeierlichkeiten alleseitigen Beifall gefunden.

— Im Centraltheater auf der Waisenhausstraße sind mit dem ersten Osterfesttage wiederum neue Specialitäten eingezogen, welche eine große Anziehungskraft auf das Publikum ausüben. Am ersten und zweiten Feiertage war das prächtige Haus, welches immer wieder von Neuem alle Besucher durch den Geschmack und den Glanz seiner Ausstattung erfreut, völlig ausverkauft. Der Stern unter den neuauftretenden Damen des Programms ist unzweifelhaft die Pariser Operetten-Diva Germaine Gallois, welche u. A. in Berlin für ihr einmonatliches Auftreten am Wintergarten eine Wage von 15,000 M. bezogen hat. Die Künstlerin, eine schlank Blondine in kostbarer Toilette, versteht es unzweifelhaft, durch den Vortrag ihrer Pariser Chansons von Anfang an für sich einzunehmen. Besonders lobenswerth ist ihre deutliche Aussprache des französischen Textes. Nicht müde wurde das Publikum, den beliebten Humoristen Karl Magradt immer von Neuem herauszukassiren, welcher als „Wurzelsapp“ eine ganze Reihe jändender, hier noch nicht zu Gehör gebrachter Couplets vortrug. In dem Bauknecht und Verwandlungs-künstler R. Segommer, welcher unter dem Nar-

„Wilst Du uns nicht endlich erklären, was diese teuflischen Fragen bedeuten sollen?“ Freyberg wachte ihm ein Zeichen, daß er ihm nicht gern in Thereses Gegenwart antworten wolle, aber diese hatte das bemerkt und schrie jetzt: „Sprechen Sie, Doktor, ich kann und will Alles hören!“ „Nun denn“, antwortete Freyberg leise und zögernd, „alle Anzeichen scheinen mir dafür zu sprechen, daß die Fürstin nicht ihrem Leiden erliegen, sondern das Opfer einer Vergiftung geworden ist.“ (Fortsetzung folgt.)

**Vermischtes.**

— Berlin. Nach Unterschlagung hoher, ihm von der Kundschaft anvertrauten Summen, ist der Bankier Rudolf Riese aus der Dessauer Straße schuldig geworden. Er war Rittinhaber der seit 28 Jahren bestehenden Bankfirma R. Pohl und wird seit dem 31. März d. J. verurtheilt. Er hat sämtliche der Firma übergebenen Depots unterschlagen; die Höhe der von ihm bestraubten Beträge wird auf etwa 400,000 M. geschätzt. In den verschiedenen Klassen befanden sich bei der Revision noch 17 M. 50 Pf. Die Firma hat sich insolge dessen zur Anmeldung des Konkurses genöthigt gesehen.

— Berlin. Wie aus Hamburg mitgetheilt wird, hat die dänische Zollbehörde 16,000 Kilogramm Margarine beschlagnahmt, welche eine Hamburger Firma nach Dänemark geschickt hatte. Als Grund wird angegeben, daß die Margarine etwas zu gelb gefärbt war.

— Nordhausen. Von jetzt ab bis auf Weiteres gehen an jedem Mittwoch, sowie an Sonn- und Feiertagen bis zu dem ab 1. Mai l. J. erfolgenden regelmäßigen Betriebe Sonderzüge von Wernigerode nach Schierke und dem Broden. Der Fahrplan für diese Sonderzüge ist derart aufgestellt, daß die von dort aus den Broden besuchenden Personen die Hin- und Rückfahrt in einem Tage ausführen können.

— Uelzen (Hannover), 1. April. In Riberloh wird das Schwarz- und Rothwild zur wahren Landplage. Die Wildschwine treiben sich in Rudeln von 20—30 Stück in den Feldern umher; große Roggenfelder sind ausgewälzt worden; die jungen Saaten sind vernichtet und die Felder müssen von Neuem bestellt werden. Die Bestirer hängen des Nachts brennende Laternen im Felde auf und unterhalten Wachtfeuer, um das Roth- und Schwarzwild vor den Feldern fernzuhalten. Sam Abschließen des Wildes müssen besondere Jagden veranstaltet werden.

— Wien. Die Frage, ob einem Tänzer ein strafrechtliches Verschulden beigegeben werden kann, wenn seine Dame beim Tanze verunglückt, beschäftigte am Dienstag das Wiener Bezirksgericht Leopoldstadt. Der Kommissar Max Fischer war wegen eines solchen Vorfalls angeklagt, der sich bei einem Maskenfeste im „Bairischen Hof“ abspielte. Fischer hatte damals eine Polka mit der Stickerin Rosa Ranz getanzt, seine Tänzerin war dabei gefallen und hatte ihn mitgerissen. Sie konnte sich nicht mehr erheben und mußte durch die Rettungsgesellschaft nach Hause gebracht werden. Es wurde konstatiert, daß sie eine Sehnenzerrung erlitten hatte; sie ist jetzt noch nicht ganz hergestellt und muß sich eines Stodes beim Gehen bedienen. Wegen Fischer wurde die Anklage wegen Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit erhoben. Er erklärte sich für nichtschuldig, verpflichtete sich aber zum

Ersatze der Heilungskosten. Nach seiner Ansicht hätte die Ranz ungeschickt getanzt, denn sonst hätte sich dies bei seiner Sicherheit im Tanzen nicht ereignen können. Früherhin Ranz erklärte, sie sei eine „alte“ Tänzerin, Fischer habe Bravourstücke gemacht und sei während des Tanzens niedergekniet, was die Ursache ihres Falles gewesen sei. Der Richter sprach den Angeklagten frei, da die Verantwortung für die Unfälle nicht so weit reichen könne, daß dieser für fremde Ungeschicklichkeit oder einen Zufall aufkommen müsse.

— Amherd a. M. Ueber eine dankbare Hundebesitzerin berichtet das „Dtsch. Wochenbl. i. d. Ried.“: „Eine reiche Frauendame hat einem Hundehalter der Holl. Eisenbahngesellschaft, welcher ihren Schooßhund stets mit besonderer Zärtlichkeit behandelte, wenn er ihn ins Koupé brachte, welches die Dame besaß, die Summe von 40,000 Gulden vermacht. Der betreffende Bahnbediener war, unter Beifügung des Reisegeldes, ersucht worden, dem Begräbniß der alten Dame in Silberium beizuwohnen. Nach dem Begräbniß vernahm er dann die freudige Kunde. Bahnbediener ist er aber nicht geblieben.“

— Cherbourg, 1. April. In einer Vorstadt von Cherbourg wurden heute der Juwelenhändler Leroy und seine Mutter mit durchschneidendem Halse aufgefunden. Die Juwelen sind geraubt.

— Tunis. In der Dynamitniederlage von Djebel Djelad ereignete sich eine furchtbare Explosion. Arbeiter hatten eine Kiste mit Dynamitpatronen daraus entnommen, die fortgeschickt werden sollte. Anstatt sie zuzuschrauben, mogeten sie sie zu, wobei sie explodirte. Ein italienischer Arbeiter war auf der Stelle todt. Ein Malteser und ein Araber wurden schwer verletzt.

Dr. Rudolf auch als Schatten-Silhouettist auftritt, ist Herr Bernardi im Viktoria-Salon ein gefährlicher Rivale erpanden, der über eine kaumnerregende Verwandlungsfähigkeit seiner Stimme und Persönlichkeit verfügt. Ganz besonders hervorzuheben ist sodann die kaiserl. japanische Hofkapellmeisterin Okabe Familie, welche auf dem Gebiete der Symphonie und Jongleurkunst Erstaunliches leistet. Hervorzuheben wird dieses außerordentlich reichhaltige Programm noch u. A. durch die trefflichen musikalischen Excentriques Gatano Olloms, den gewandten Fußequilibristen Mr. Almado und das Pariser Tanz-Duo Des Dantes, welches über eine graciöse Schmiegsamkeit der Bewegungen verfügt. Es dürfte somit dem neuen Variététheater auch im Monat April an zahlreichen Besuchern gewiß nicht fehlen.

Die Landesregierung von Rußl. u. A. hat den zwischen dem Fürstenthume und dem Königreiche Sachsen bestehenden Lotterievertrag für Ende 1900 gekündigt. Wahrscheinlich ist ein Anschluß an die thüringische Lotterie geplant.

Auf dem Grundstücke Großenhainer Straße 132 entstand am Sonnabend Abend in der neunten Stunde in einem zur Acetylengasbereitung dienenden Räume dadurch Feuer, daß der Besitzer, ein Restaurateur, sich bei den Arbeiten vorchriftswidrig eines offenen Lichtes bediente. Der Apparat gelangte zum Umlauf nicht zur Explosion, auch verweichte die alarmierte Feuerwehr den Brand rasch zu erlöchen. Trotzdem hat der Besitzer erhebliche Brandwunden erlitten, sodah seine Ueberführung in das Diakonissenhaus erfolgen mußte. — Am ersten Feiertage wurde die Feuerwehr früh in der 7. Stunde nach Förstereistraße 13, mittags kurz nach 12 Uhr nach Großenhainer Straße 89 und abends 8 Uhr nach Torgauer Straße 50 alarmirt. Am ersten Orte mußte eine Partie brennender Abraum und am zweiten ein Schornsteinbrand gelöscht werden. Im letzten Falle brauchte die Mannschaft nicht mehr thätig einzugreifen, da der in einer Wohnung entstandene Brand schon durch die Bewohner unterdrückt worden war.

Soeben versendet der Verein für sächsische Volkskunde seinen ersten Bericht auf die Jahre 1897 und 1898. Wir ersehen daraus mit großer Befriedigung, wie dieser junge Verein innerhalb zweier Jahre sich über das ganze Sachsenland und die angrenzenden Gebiete verbreitet und freudige Anhänger und thätigste Unterstützung gefunden hat. 1709 Mitglieder in 54 Ortsgruppen umfaßt gegenwärtig dieser unter dem Vorsitzenden Freiherrn v. Friesen stehende Verein. Auch das von allem Anfang an gegründete Museum des Vereins hat sich unter der Leitung des Malers D. Seyffert recht ansehnlicher Zuwendungen zu erfreuen gehabt. Schon heute gibt die reiche Sammlung von gegen 1000 Nummern ein in historischer Treue festgehaltenes und malerisch dargestelltes Spiegelbild von dem Leben und von den Kundgebungen unserer Altvordern in Haus und Hof, Tracht, Brauch und Sitte, in Leid und Freud, bei der Werktagarbeit, wie bei festlicher Gelegenheit. Der jährliche Beitrag ist, um eine bedeutende Mitgliederzahl zu ermöglichen, so niedrig wie möglich (1 M. 50 Pf.) festgesetzt. Beitrittserklärungen durch Postkarte nehmen der Vorsitzende des Vereins, Freiherr v. Friesen, Generalmajor z. D., Dresden-N., Löwenstraße 1, und die Centralstelle des Vereins, Dresden-N., Schöffelstraße 19, entgegen.

Bei den Sparkassen zu Dresden-Alte- und Neustadt wurden im Monat März d. J. in 12,127 Posten (1240 Sparmarken) 793,259 M. eingezahlt und in 11,620 Posten 1,165,998 M. zurückgefordert. In der Wiltsdruffer Vorstadt betragen die Einlagen in 3695 Posten (1070 Sparmarken) 204,271 M., die Rückzahlungen in 3057 Posten 282,378 M. — in der Johannstadt die Einlagen in 3136 Posten (320 Sparmarken) 220,606 M., die Rückzahlungen in 2636 Posten 260,011 M. — in Vorstadt Striesen die Einlagen in 772 Posten (10 Sparmarken) 44,597 M., die Rückzahlungen in 478 Posten 57,060 M. — in Vorstadt Pieschen die Einlagen in 576 Posten (160 Sparmarken) 29,895 M., die Rückzahlungen in 329 Posten 23,379 M.

In den städtischen Leihhäusern Alte- und Neustadt sind im Monat März d. J. auf 10,885 Pfänder 427,415 M. ausgeliehen und 11,777 Pfänder mit 451,164 M. eingelöst worden.

Im Monat März d. J. wurde das Asyl für obdachlose Frauen auf der Rosenstraße von 334 Frauen, 140 Mädchen und 51 Kindern (darunter 9 Säuglinge), zusammen von 525 Personen, benutzt. Die Gesamtfrequenz des Asyls von Anfang Januar bis ultimo März betrug 1660 Personen.

Im Asyl für obdachlose Männer fanden im Monat März 1897 Personen, darunter 781 für Rechnung des Stadarmen-Amtes, Aufnahme.

Aus dem Gerichtssaale. Recurriten wurden: 1) wegen Sittlichkeitsvergehens (§ 183) der in Radeberg geborene Kaufmann Ernst Max Sahre zu 2 Monaten Gefängniß; 2) der Schneidergeselle Hugo Rudolph Schröder, der einem Schlafgenossen seine Crisparsniffe gestohlen, zu der gleichen Strafe; 3) wegen Körperverletzung, Ruhestörung und groben Unfugs der Steinmetzgehilfe Carl Max Neumann in Radeberg zu 3 Wochen Gefängniß und 20 Tagen Haft; 4) wegen Diebstahls der 17jährige Markthelfer Moriz Georg Slominsky zu 14 Tagen Gefängniß. Der der Fehlerei angeklagte Maurer Friedrich Traugott Hofmann aus Borsdorf wurde freigesprochen; 5) der 18jährige Handarbeiter Moriz Johannes Schulze aus Radeberg, welcher einen Schlafgenossen bestahl zu 1 Monate Gefängniß; 6) die vorbestrafte Blumenhändlerin Johanne Christiane Biskupke, zu Langenbrück geboren, welche auf der Schäferstraße durch ungebührliche Redensarten Passanten belästigte, außerdem wegen Beamteneubelidigung

und Widerstandes zu 3 Monaten Gefängniß und 14 Tagen Haft; 7) wegen eines zu Coschitz verübten Standaß, bei dem auch das Taschenmesser eine Rolle spielte, der Dachbedeckungslehrling Moriz Richard Richter zu 3 Monaten 2 Tagen Gefängniß, dessen Bruder der Handarbeiter Moriz Friedrich Richter zu 2 Wochen Haft und der Handarbeiter Friedrich Wilhelm Preßler zu 3 Monaten Gefängniß und 4 Wochen Haft.

Aus dem Polizeiberichte. Am 1. Osterfeiertage Vormittag wurde auf dem Bahnhofe zu Rügeln ein 39 Jahre alter, dort wohnhafter Rangiervormann von einer Lokomotive überfahren. Der Verunglückte wurde in das hiesige Karolinhospital übergeführt, verstarb aber an demselben Abend. — In einem Restaurationsgrundstücke der Striesener Vorstadt fiel am 2. Osterfeiertag Nachmittags ein 47 Jahre alter Geschäftsmann, nachdem er gegessen und getrunken hatte, plötzlich um und verschied alsbald infolge eines Herzschlages.

Reiseleser. Am ersten Osterfeiertage wurde im hiesigen Hofhause „zur Krone“ die Hertwig'sche Dichtung von untern Schulkindern und erwachsenen Personen unter der bewährten Leitung des Kantors Matthes zur Aufführung gebracht. Der Saal war, wie vorauszu sehen, bereits eine Stunde vor Beginn gefüllt und mußten diejenigen, welche immer früh genug zu kommen glauben, sich mit Stehpätzen begnügen. Was die Aufführung selbst betrifft, so kann man wohl sagen, daß vorher von Schulkindern aus unserer Gemeinde noch nicht so Schönes geboten worden ist. Die Gesänge der Kleinen gestalteten sich außerordentlich munter und frisch, die deklamatorischen Vorträge glatt und gut eingelebt, oft naiv und voll kindlichem Humor. Dasselbe galt von den Reigen und lebenden Bildern. Es haben sich alle Betheiligte, insbesondere aber der Leiter, Kantor Matthes, Anerkennung und Dank erworben. — Von dem Ertrage, welcher 119 M. 40 Pf. betrug, soll die Hälfte zur Beschaffung von Büchern für die hiesige Schulbibliothek und die andere Hälfte zur Unterstützung ärmerer Schulkinder bei einer Schulfestlichkeit verwendet werden.

Wilsdruff, 2. April. Dem Denkmalcomité ist heute dadurch eine ganz besondere Freude bereitet worden, daß Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich August zu den Kosten des Kriegerdenkmals eine Spende von 40 Mark überweisen ließ.

Reifen, 4. April. Drei Hochzeiten an einem Tage und zwar die goldene, die silberne und die grüne Hochzeit, konnte die Garbe'sche Familie, dessen Glieder zum Theil hier und in den Vororten wohnhaft sind, am zweiten Osterfeiertage erleben. Johann Wilhelm Garbe, ehemals Schäfer auf dem Rittergute Sornitz, 75 Jahre alt, beging mit seiner Gattin die goldene Hochzeit, die älteste Tochter des Ehepaares konnte bereits das silberne Ehejubiläum feiern, während ein Enkel am gleichen Tage in den Ehestand trat. Drei Söhne, zwei Töchter und 22 Enkel beglückwünschten das goldene Jubelpaar an seinem Ehrentage.

Sebnitz, 4. April. Als in der vergangenen Nacht zum Tanze gewesene Paare frohgemuth vom Saale „Zur grünen Wiese“ in Hainersdorf bei Sebnitz auf dem Heimwege begriffen waren, trat unweit der Riehm'schen Seifensabrik in der Schandauer Straße plötzlich ein junger Mann hinter einem Baume hervor und bot sich der etwa 20 jährigen Tochter des Blumenverfertigers König hier als Begleiter an. Da die König schon an der Seite eines Herrn ging, schlug sie den Antrag aus, worauf der Unbekannte sofort sein Messer zog und es tief in die Brust der König steckte. Die tödtlich Verletzte brach zusammen und verstarb nach einer halben Stunde im Krankenhause. Der Mörder, welcher wahrscheinlich in eifersüchtiger Wuth die That beging, entkam im Dunkel der Nacht.

Bautzen, 1. April. Am Donnerstag Nachmittags gegen 4 Uhr ist der Gemeindevorstand Johann Heinitz aus Weißitz bei Suttau beim Nachhausefahren mit seinem Zweirade auf der Markauerstraße gestürzt und dabei so unglücklich auf den Kopf gefallen, daß er bewußtlos liegen blieb und mittels des häßlichen Krankenwagens in das Stadtfrankenhause gebracht werden mußte. Dort ist er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, in vergangener Nacht gestorben. Hinterläßt eine Wittve und sechs noch unerzogene Kinder.

Ruhdorf b. Orlitz, 3. April. Am Karfreitag Nachmittags überraschte der hiesige Bahnhofrestaurateur Matthes an der Glasbach am Bahndamme zwei tschechische Männer und zwei Frauen beim Stehlen von Forellen. Während die Männer schleunigst Reichthum nahmen, konnte eine Frau festgehalten werden. Von der sogenannten Kolonie war jedoch der Vorgang beobachtet worden und bald stürzten 50 bis 60 Gecken heran. Während es einem Begleiter des Restaurateurs Matthes glücklicherweise gelang, sich in ein nahegelegendes Bahnhüterhaus zu flüchten, fiel Matthes selbst in die Hände der Gecken, welche ihn bis zur Bewußtlosigkeit mit Stöcken und dergleichen bearbeiteten, fast sämtliche Sachen vom Tische rissen und ihm auch sonst noch körperliche Verletzungen beibrachten, auch soll Matthes einen Arm gebrochen haben. Durch einen Wendarm wurden bereits zwei Verhaftungen vorgenommen, andere dürften noch bevorstehen.

Chemnitz. Von dem in Dresden lebenden Komponisten E. W. Schneidenbach gelangten am vergangenen ersten Osterfeiertage von dem Neuen Chemnitzer Concert-Orchester des Kapellmeisters Paul Blüthgen im Concerthause „Hörsingöllern“ in Chemnitz zwei sehr reichhaltig ausgenommene Kompositionen, ein Sc. königl. Hoheit dem Prinzen Georg gewidmeter Fest-Walzer „Jugendträume“ und eine Marsch-Phantasie, betitelt „Kriegers Heimkehr“, u. A. mit zur Aufführung.

Leipzig, 1. April. Am Dienstag Vormittag verließ eine Arbeiterfrau ihre Wohnung, während ihre drei Kinder im Alter von 5 Monaten, 2 und 5 Jahren

noch schliefen. Außerdem befand sich noch ein 3 Monate altes Kind in der Wohnung. Als die Frau nach kurzer Zeit zurückkehrte, fand sie die Wohnung mit Rauch angefüllt und die Kinder bewußtlos. Das 5 jährige Kind starb, der Zustand des anderen ist hoffnungslos. Ferner hauchte auch das 3 Monate alte Kind später in der älteren Wohnung sein Leben bereits aus. Der Unglücksfall soll dadurch entstanden sein, daß aus dem Ofen in der Schlafstube Funken herausgespritzt sind und in der Nähe des Ofens liegende Hobelspähne in Brand gesetzt haben.

Leipzig. Nicht weniger als 12 Selbstmorde, 3 Selbstmordversuche und 17 Unglücksfälle mit tödtlichem Verlaufe sind im Monat März 1899 im Stadtgebiete Leipzig vorgekommen. 7 männliche und 5 weibliche Personen haben ihrem Leben ein gewaltsames Ende bereitet, und zwar haben sich 4 erhängt, 5 ertränkt, 1 erschossen, 1 herabgestürzt und 1 erstickt.

Bergau, 1. April. Hier entleibte sich ein zwölfjähriger Schulknaabe, weil er nicht verzeht worden war.

Bunzenau, 1. April. Im benachbarten Gassen versuchte am Gründonnerstag Abend in der 8. Stunde der Kohlen- und Cementwaarenhändler E. Wettermann seine junge Ehefrau zu erschließen. Nachdem er einige Tage von seiner Behausung fern geblieben war, kehrte er von Chemnitz nach Gassen zurück, suchte seine Frau auf und verlangte von ihr 350 M., die er als Kaution gebrauchen wollte, um eine Anstellung zu bekommen. Da ihm das Geld verweigert wurde, feuerte er drei Schüsse auf seine Frau ab. Glücklicherweise verfehlten diese ihr Ziel, nur vom dritten Schusse ist die bedauernswürthe Frau am Auge etwas verletzt worden. Wettermann verließ sofort das Haus und hat sich in einem nahen Gehölze erschossen.

Blauen i. S., 1. April. Durch den Alarmschrei des sächsischen Grenzaufsehers Gersdorf, der — wie die Staatsanwaltschaft inzwischen festgesetzt hat, durch einen unglücklichen Zufall — Freitag Nacht den Schmuggler Albert aus Schmiedt tödtete, wird wieder einmal die Aufmerksamkeit auf untern sächsischen Winkel des Deutschen Reiches gelenkt, auf diejenige Stelle, auf welcher die Königreiche Sachsen, Böhmen und Baiern zusammenstoßen. Woche für Woche wird bei diesem Grenzwinkel Vieh aus Böhmen auf Schleichwegen nach Sachsen und Baiern eingeschmuggelt. Selten gelingt es einmal, einen Viehsmuggler habhaft zu werden, häufiger sind die Beschuldigungen von gepökeltem Vieh, welches die Schmuggler im Augenblicke der höchsten Gefahr im Stiche lassen, um das eigene Leben durch Flucht über die Grenze oder in den dichten Wald in Sicherheit zu bringen. Besonders häufig wird Ende März vor Beginn der Feldarbeit, in der Zeit zwischen der Heu- und Getreideernte und in mondlosen Oktobernächten, bevor Schneefälle eintreten, der Viehsmuggel ausgeübt und vorzugsweise schaffen diese nächtlichen Importeure Ochsen oder die böhmische Grenze ins Deutsche Reich, weil in diesem Falle an jedem Stüde 20 M. Zoll gespart und verdient werden. Nach amtlichen Veröffentlichungen sind in den sechzehn Etatsjahren 1880 bis 1896 innerhalb des deutschen Zollgebietes wegen Viehvergehen, sowie wegen Uebertretung von Aus-, Ein- und Durchfuhrverboten Geldstrafen im Gesamtbetrage von nicht weniger als 6,672,616 M. verhängt worden. Davon entfallen 5,360,973 M. auf Defraudationskosten und 311,637 M. auf bloße Ordnungsstrafen; außerdem wurde gegen 8732 Personen auf Freiheitsstrafen erkannt. Es sind in dem genannten Zeitraum 3583 Stück Vieh beschlagnahmt worden und entfallen davon auf die österreichische Grenze nicht weniger als 2219 Rinder und zwar zum Theil Ochsen. Die gegen sächsische (und zum großen Theil voigtländische) Personen erkannten Geldstrafen wegen Viehhinterziehung belaufen sich in dieser Zeit auf 588,743 M., die hinterzogenen Zollgebühren auf 57,574 M. Der Unrechtmäßigkeit ihres Thuns sind sich die ländlichen Grenzbesitzer vielfach gar nicht bewußt und bewahren deshalb den Grenzbeamten gegenüber fortgesetzt eine feindselige Haltung. So mußte auch der oben erwähnte Gersdorf, welcher bei der Verfolgung des Schmugglers Albert Strauchette, wodurch das schußfertige Gewehr sich entlud, aus dem Voigtlande abkommandirt und nach Eisenack verlegt werden.

Börsdorf i. S., 4. April. Auf dem Postamt wurde eine Brieftasche mit 1500 M. Inhalt gefunden und dem Verlußtträger wieder zugeföhrt. Begleiter hat dem Finder gegenüber nicht einmal ein Wort des Dankes gesagt, weshalb sich der Finder veranlaßt gesehen hat, durch die Polizei Anspruch auf den gesetzlichen Finderlohn zu erheben. Infolgedessen mußte der undankbare Verlierer 150 M. an die Armenkasse zahlen.

### Land- und Volkswirtschaftliches.

Leipzig, 31. März. Zur Hebung des Wohlhandels im Königreiche Sachsen und in den thüringischen Staaten unternimmt der „Landwirtschaftliche Kreisverein“ für die Provinz Sachsen gemeinsame Schritte. Die einzelnen landwirtschaftlich n Vereine sind mit diesem Vorgehen allgemein einverstanden und haben ihre Unterstützung zugesagt. Zunächst sind alle Schäpächter oder Schafhalter in dem betheiligten Gebiete ermittelt und der Centralstelle bekannt gegeben worden.

Bahen, 30. März. Der Winter, dem der Bienenzüchter stets mit Sorgen entgegensteht, hat in diesem Jahre den Bienenständen fast gar nicht geschadet. Die Bienenstöcke sind gesund und vollreich aus dem Winter gekommen. Die meisten Bienenstände haben gar keine Verluste; nur hin und wieder sind einige abgewanderte Stöcke und späte Schwärme, die nicht genug Honigvorrath für den Winter eingetragen haben und vom

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Hierzu zwei Beilagen.

### Amtliche Bekanntmachungen.

Zur Abwälzung der **Rassenschutt-Trakte** auf Abth. 1 der Dresden-Panitzsch-Bühner Staatsstraße in der **Nur Kleinschadowitz** wird vom 5. bis mit 10. April dieses Jahres die **Dampfwalze** in Gebrauch genommen werden. Ein bei der Walze befindlicher Begleiter hat Anweisung, den vorüberfahrenden Geschirrführern zur Beruhigung der Zugthiere, soweit nöthig, Hilfe zu leisten. Es wird sich empfehlen, unruhige Pferde durch diesen Begleiter der Walze am Kopfe vorüberfahren zu lassen.

**Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt,**  
am 1. April 1899. [50]  
v. Burgsdorff. Bg.

Die im Gute **Kaifer Nr. 2** für **Verblich** unter den Viehbeständen ausgebrochene **Kraus- und Klauenseuche** ist erloschen.

**Die Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Altfeld,**  
am 1. April 1899. [44]  
Dr. Schmidt. Dbs.

### Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Ernst Wilhelm Hoffmann** eingetragene Grundstück **Folium 206** des Grundbuchs, Nr. 76 des Grundkatasters für **Wilsdorf**, bestehend aus Wohnhaus, Backhaus, Hofraum und Garten, nach dem Flurbuche 8,7 Ar groß, geschätzt auf 7900 M., soll an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 131, zwangsweise versteigert werden. Hierzu ist

**der 18. April 1899, Vormittags 10 Uhr,**  
als Versteigerungstermin,

**der 25. April 1899, Vormittags 10 Uhr,**  
als Termin zur Verkündung des Vertheilungsplans

anberaumt worden. Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Zimmer 129, eingesehen werden.

Dresden, den 11. Februar 1899.  
**Königl. Amtsgericht, Abth. I. c.,** Lothringer Straße 1, I.  
Za. II. 165/98. Nr. 9. Kramer. [1]

### Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche auf den Namen **Friedrich August Schulze** eingetragenen Grundstücke:

- a) Folium 40 des Grundbuchs, Nr. 113 des Flurbuchs für **Gunnersdorf**, nach dem Flurbuche 6,2 Ar groß, geschätzt auf 80 M.,
- b) Folium 41 des Grundbuchs, Nr. 114 des Flurbuchs für **Gunnersdorf**, nach dem Flurbuche 5,2 Ar groß, geschätzt auf 70 M.,

beide Grundstücke als wirtschaftliches Ganzes geschätzt auf 150 M., sollen an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 131, zwangsweise versteigert werden. Hierzu ist

**der 20. April 1899, Vormittags 9 Uhr,**  
als Versteigerungstermin,

**der 27. April 1899, Vormittags 10 Uhr,**  
als Termin zur Verkündung des Vertheilungsplans

anberaumt worden. Eine Uebersicht der auf den Grundstücken lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Zimmer 129, eingesehen werden.

Dresden, den 13. Februar 1899.  
**Königl. Amtsgericht, Abth. I. c.,** Lothringer Straße 1, I.  
Za. IV. 150/98. Nr. 12. Dr. Trutschel, Wf. [2]

### Grundstück-Versteigerung.

Ertheilungshalber soll das zum Nachlasse des **Witwens Herrn Johann Karl Gottlieb Raumann** in **Kloßsche** gehörige

**Gut ohne Inventar,**

Nr. 19 des Grundkatasters und Fol. 16 des Grund- und Hypothekenbuchs für **Kloßsche**, umfassend die Parzellen Nr. 22, 98, 115, 116, 117, 390, 391, 392, 406, 407 b, 408, 409 und 410 des Flurbuchs für **Kloßsche** mit insgesammt 17 Hektar 4,4 Ar Fläche und 247,74 Steuerseinheiten.

**Montag, den 10. April 1899,**  
Vormittags 10 Uhr,

im **Erbsgerichtsgasthose zu Kloßsche** öffentlich versteigert werden.

Das Grundstück ist ordentlich auf  
**45,598 M. 50 Pf.**

geschätzt. Die Versteigerungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht und können an hiesiger Gerichtsstelle und im Erbsgerichtsgasthose zu **Kloßsche** auch vorher eingesehen werden.

Aus ihnen wird hervorgehoben, daß der **Weißbietende** im Versteigerungstermine als **Anzahlung zehn Tausend Mark** bar zu erlegen oder durch Wertpapiere des Deutschen Reichs oder eines Deutschen Bundesstaates, die zum Gerichtsdepositem genommen werden, sicher zu stellen hat.

Im Anschluß an den Versteigerungstermin soll  
**den 10. April 1899,**

von **Nachmittags 1 Uhr** ab, das zum **Raumann'schen** Nachlasse gehörige **lebende und todtte Inventar**, als: 2 Pferde, 7 Melkkühe, 2 Kalben, 1 Kuh, 12 Schweine, 20 Hühner, 1 Gans, 6 verschiedene Wagen, 1 Wurmmaschine, 1 Breitrechmaschine, 1 Schafschere, 1 Viehwage, verschiedenes Acker- und Wirtschaftsgeschütz, sowie Sackel an Roggen, Hafer, Kartoffeln, Heu, Stroh, Roggenstreu, Haferstroh und Rüben, Stangenholz und Waldstreu um das **Weißgebot** und **gegen sofortige Barzahlung** durch die Ortsgerichte zu **Kloßsche** öffentlich verkauft werden.

Dresden, den 15. März 1899.  
**Das Königl. Amtsgericht, Abth. III a/B,**  
Dr. Raben. [8]

Auf Fol. 6296 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute das **Ausscheiden** des **Herrn Friedrich Wilhelm Pering** aus der Firma **A. Breitschmid & Co.** in **Walditz** verlaublich worden.

Dresden, am 4. April 1899.  
**Königliches Amtsgericht, Abth. I. c.** [52]  
Kramer. Bld.

Auf Fol. 7931 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute das **Ausscheiden** der **Herrn Heinrich Bernhard Conrad** für die Firma **Aktien-Gesellschaft für Kunstdruck** vormals **Wilmner & Pick** in **Niederfiedlich** ertheilten **Prokura** eingetragen worden.

Dresden, am 5. April 1899.  
**Königliches Amtsgericht, Abth. I. c.** [51]  
Kramer. Bld.

Auf Fol. 5688 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht, betreffend die Firma **Staedling & Meynel** Nachfolger, ist heute eingetragen worden, daß der **Sig** der Firma von **Dresden** nach **Niederfiedlich** verlegt worden ist.

Dresden, am 5. April 1899.  
**Königliches Amtsgericht, Abth. I. c.** [53]  
F. Reg. 1229/99. Kramer. Bld.

Durch **Beschluß** vom 17. März 1899 ist der **Maurer Ernst Johann Gottlob Sieber** aus **Schönfeld** bei **Dresden** für einen **Verschwenker** erklärt und **entmündigt** worden, was mit dem **Bemerkten** bekannt gemacht wird, daß **Herr Johann Carl Wilhelm Winkler**, **Seilermeister** in **Schönfeld** bei **Dresden**, als **Instandsvormund** für **Genannten** hier in **Pflicht** steht.

Dresden, am 29. März 1899.  
**Das Königliche Amtsgericht, Abth. III a/B.** [38]  
C. J. II. 5/99. Weise.

### Gasthofs-Grundstücks-Verkauf.

Auf **Antrag** der **Erben** des **Friedrich Bernhard Rämmer** in **Walda** soll das zu dessen **Nachlasse** gehörige Grundstück **Fol. 33** des Grundbuchs für **Walda**

— **Wohn- und Schankgebäude** mit **Tanzsaal** und **Garten**, **Wirtschaftsgebäude**, Nr. 38 des Grundkatasters, **Parzelle** Nr. 87, 123, 146, 169, 170, 287, 288, 299, 300, 354, 381, 413, 414 des Flurbuchs für **Walda**, 14 Hektar 26,7 Ar groß, mit 250,69 Steuerseinheiten **belegt** —

mit dem vorhandenen **Schankwirtschafts-Inventar**  
**Dienstag, am 11. April 1899,**  
Vormittags 1 Uhr,

im **Nachlass-Grundstücke** in **Walda** unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Versteigerungsbedingungen und **Inventarverzeichnis** hängen an der **Gerichtstafel** und im **Gasthose** zu **Walda** aus.

**Grosenhain**, am 10. März 1899.  
**Königliches Amtsgericht.** [4]  
K. I. 2/99. Nr. 4. Schuffler. Bld.

### Bekanntmachung.

Nachdem die **Ergebnisse** der diesjährigen **Einkommensteuer-Einschätzung** den **Beitragspflichtigen** bekannt gemacht worden sind, werden in **Gemäßheit** der **Bestimmung** in § 46 des **Einkommensteuergesetzes** vom 2. Juli 1878 alle **Personen**, welche hier ihre **Steuerpflicht** zu erfüllen haben, denen aber die **Steuerzettel** nicht haben **behändigt** werden können, **aufgefordert**, wegen **Mittheilung** des **Einschätzungsergebnisses** sich bei der hiesigen **Ortssteuereinnahme** anzumelden.

**Leutewitz**, am 4. April 1899.  
**Schulze, Gemeindevorstand.** [31]

### Bekanntmachung.

Nachdem die **Ergebnisse** der diesjährigen **Einkommensteuer-Einschätzung** den **Beitragspflichtigen** bekannt gemacht worden sind, werden in **Gemäßheit** der **Bestimmung** in § 46 des **Einkommensteuergesetzes** vom 2. Juli 1878 alle **Personen**, welche hier ihre **Steuerpflicht** zu erfüllen haben, denen aber die **Steuerzettel** nicht haben **behändigt** werden können, **aufgefordert**, wegen **Mittheilung** des **Einschätzungsergebnisses** sich beim unterzeichneten **Gemeindevorstande** anzumelden.

**Rennitz**, den 30. März 1899.  
**Voigt, Gem.-Vorstand.**

Nachdem die **Ergebnisse** der diesjährigen **Einkommensteuer-Einschätzung** den **Beitragspflichtigen** bekannt gemacht worden sind, werden in **Gemäßheit** der **Bestimmung** in § 46 des **Einkommensteuergesetzes** vom 2. Juli 1878 alle **Personen**, welche hier ihre **Steuerpflicht** zu erfüllen haben, denen aber die **Steuerzettel** nicht haben **behändigt** werden können, **aufgefordert**, wegen **Mittheilung** des **Einschätzungsergebnisses** sich bei der hiesigen **Ortssteuereinnahme** anzumelden.

**Kloßsche**, den 4. April 1899.  
**Der Gemeindevorstand.** [37]  
Dendrich.

### Bekanntmachung.

Nachdem die **Ergebnisse** der diesjährigen **Einkommensteuer-Einschätzung** den **Beitragspflichtigen** bekannt gemacht worden sind, werden in **Gemäßheit** der **Bestimmung** in § 46 des **Einkommensteuergesetzes** vom 2. Juli 1878 alle **Personen**, welche hier ihre **Steuerpflicht** zu erfüllen haben, denen aber die **Steuerzettel** nicht haben **behändigt** werden können, **aufgefordert**, wegen **Mittheilung** des **Einschätzungsergebnisses** sich bei den unterzeichneten **Ortssteuereinnahmen** anzumelden.

**Rähnitz und Wilsdorf**, am 4. April 1899.  
**Die Gemeindevorstände daselbst.** [36]

### Bekanntmachung.

Nachdem die **Ergebnisse** der diesjährigen **Einkommensteuer-Einschätzung** den **Beitragspflichtigen** bekannt gemacht worden sind, werden in **Gemäßheit** der **Bestimmung** in § 46 des **Einkommensteuergesetzes** vom 2. Juli 1878 alle **Personen**, welche hier ihre **Steuerpflicht** zu erfüllen haben, denen aber die **Steuerzettel** nicht haben **behändigt** werden können, **aufgefordert**, wegen **Mittheilung** des **Einschätzungsergebnisses** sich bei den unterzeichneten **Ortssteuereinnahmen** anzumelden.

**Bannwitz, Boderitz, Gunnersdorf, Entschütz, Röhmitz, Rippien und Wilschhufe**, am 4. April 1899.  
**Die Gemeindevorstände daselbst.**  
Graf. Schüttig, Welthe, Kessler, Kempe, Werbig, Wolf. [41]

### Bekanntmachung.

Mit **Genehmigung** der **Königlichen Amtshauptmannschaft** wird die von **Schönfeld** nach **Gunnersdorf** führende **Stroße** wegen **Rassenschüttung**  
**vom 10. bis mit 15. April d. J.**

für **allen Fahrverkehr gesperrt.**

**Begleiter** wird während dieser Zeit über **Eichbusch-Heisenberg** und **Wethig** verwiesen.  
**Schönfeld**, den 3. April 1899.  
**Lehnert, Gemeindevorstand.** [39]

### Bekanntmachung.

Die **außerordentliche Generalversammlung** des **Kranken- und Begräbniskassen-Vereins** zu **Loschwitz** findet **Samstag, den 16. April 1899, Nachmittags 3 Uhr**, im **Rathhaus-Saale** zu **Loschwitz** statt.

**Tagesordnung:** Auflösung des Vereins.  
**Robert Näther, Vorsitzender.** [29]



Immer im Herbst nicht hinreichend gefüttert worden sind, verhungert. Im Allgemeinen läßt man in dieser Gegend der Bienenzucht viel Sorgfalt angedeihen. Der jetzige Ausschnitt an Honig ist durchgängig wohlbedeutend, da die vorjährige Fencheltracht nach Witterung und Ausbeute für das Bienenvolk nicht ungünstig war; nur vom Heberich und der Esparlette ist der Ertrag sehr gering infolge des regnerischen Wetters während der Blüthezeit.

Auf dem Berliner Schlachtviehhofe fanden am 1. April zum Verkauf: 3687 Rinder, 1194 Kälber, 7028 Schafe, 5796 Schweine. Man zahlte für Rinder: Ochsen 1. Waare 60—64, 2. Waare 54—59, 3. Waare 50—53, 4. Waare 44—48 M., Bullen 1. Waare 56—60, 2. Waare 53—55, 3. Waare 47—52 M., Färsen und Kühe 1. Waare 54—55, 2. Waare 51—53, 3. Waare 48—50, 4. Waare 44—47 M.; für Kälber: 1. Waare 70—72, 2. Waare 66—69, 3. Waare 58—64, 4. Waare (Zweijährige) 45—48 M.; für Schafe: 1. Waare 54—56, 2. Waare 48—52, 3. Waare (Werkzeuge) 44—46 M. Postleiner und Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M. für Schweine: 1. Waare 46, Käser —, 2. Waare 44—45, 3. Waare 42—43, Sauen 41—42 M. — Das Windergeschäft wickelte sich ruhig ab; es wurde ziemlich ausverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich gedrückt und hinterließ Ueberstand. Bei den Schafen war der Geschäftsgang gedrückt, es blieb nicht unerheblicher Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief langsam, wurde aber geräumt.

Kartoffel als Reinigungsmittel. Der Abgang der rohen Kartoffel, die Schale, ist, in kleine Theile geschnitten und mit nicht zu viel Wasser vermischt, das beste Reinigungsmittel für Karaffen und beizt selbst veraltete Flecken aus dem Glas. Die rohe geriebene Kartoffel, vorher nur gewaschen, nicht abgeseigt, giebt ein vorzügliches Präparat zum Waschen von farbigen Wollstoffen und Tapiseriearbeiten, die nach zweimaligem Durchwaschen nur mit einem Zusatz von Essig gespült werden. Zum Scheuern von Blech und Zinn giebt die in Wasser aufgelagerte Kartoffelschale ein der Pottaschenlösung ähnliches Reizmittel. Daß sich Messer mit einer durchgeschnittenen Kartoffel putzen und Stahlfedern durch Hineinrücken in die Knolle vorzüglich reinigen lassen, ist wohl ziemlich allgemein bekannt.

**Vermischtes.**

Kiel. In dem benachbarten Wellingdorf und Uebersee kam es zu großen Ausschreitungen zwischen Marineoldaten und Civilpersonen. 60 Mann Infanterie erschienen auf dem Platze, um die Ruhe wieder herzustellen. — Kiel. Eine Feuerbrunst zerstörte in der Nacht zum Ostermontag das Logierhaus „Zum grünen Jäger“.

Die Feuerwehr fand beim Aufräumen des Schuttes die verkohlte Leiche eines Invaliden namens Steffens. Ein italienischer Handelsmann, der während des Brandes aus dem Fenster sprang, wurde schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft.

Brag, 31. März. Ein schrecklicher Unglücksfall wird aus Raipenau bei Reichenberg gemeldet. Der bei seinem Vater auf Osterbesuch weilende 22jährige Lehrer Helbrich träumte nachts so lebhaft, daß er aus dem Bette sprang und schrie: Diebe, Mörder! Der ältere Bruder, welcher dadurch aus dem Schlafe ausgerüttelt wurde, ergrieff das Gewehr, im Glauben, Einbrecher seien eingebrungen und — erschoss seinen eigenen Bruder.

Rom. Ein Proceß, der das Interesse des Publikums schon lange in Anspruch nahm, fand in diesen Tagen seinen Abschluß. Der Advokat Cannella war angeklagt wegen Freiheitsberaubung, begangen an der Fürstin Maria de Gruna di Carini, Gattin des Marchese Artale. Am 20. December 1897 erhielt der Advokat von der Fürstin einen Brief, in dem sie ihn von ihrer Lage im Kenntniß setzte. Die Bedröben wurden davon benachrichtigt und begaben sich sofort in die Villa Carina, die man aber vergeschlossen fand. Man stellte eine Leiter an ein offenes Fenster im ersten Stock und gelangte so in den Palast, der fast leer von Möbeln war. Die Fürstin fiel beim Anblick des Staatsanwalts vor freudigem Schreck auf die Knie und wollte ihrem Retter aus qualvoller Gefangenenschaft die Hände küssen. Von dem ganzen einst auf's Prachtvollste ausgestatteten Palast bewohnte die Fürstin mit ihrer blinden Tochter ein einziges, höchst dürftig eingerichtetes Zimmer im linken Flügel. Die Tochter lag krank im Bette, vor dem ein Tisch stand mit den Resten einer länglichen Mahlzeit. Um jede Bewegung der Fürstin überwachen zu können, schlief im Nebenzimmer ihr Peiniger, der fürstlich karinische Güterverwalter Cannella. In seiner Abwesenheit mußte der 35jährige Pförtner der Fürstin den Wächdienst übernehmen. Im Zimmer Cannella's fand man einen Pack Rentenpapiere, die der Fürstin gehörten und ein Testament, in dem er zum Erben des größten Theiles des fürstlichen Vermögens eingesetzt wurde. Aus dem Proceß ging hervor, daß der Verwalter Cannella zu der, trotz des vorgerückten Alters immer noch sehr eifrig Dame in ziemlich nahen Beziehungen gestanden hatte; als sie sich später entzweiten und die Fürstin ihn entlassen wollte, drohte er mit einem Standale und brachte die grängigste Frau so in seine Gewalt, daß sie ihm unbedingten Gehorsam leistete. Erst als der gewissenlose Unmensch einmal abwesend war, konnte sie den geschilderten Rettungsversuch unternehmen und an Marlese schreiben. Der Proceß fand nach zwölf Sitzungen mit der Verurtheilung Cannella's zu 6 Jahren 2 Monaten Gefängniß seinen Abschluß.

Paris, 1. April. Gestern Nachmittag erschoss im Boulogner Wäldchen ein Mann namens Djouf den 65jährigen Rentier Tourriet. Der Mörder, welcher geistesgestört zu sein scheint, glaubte den Präsidenten Douhet getödtet zu haben, mit welchem Tourriet große Nehmlichkeit befaß.

Warschau. Ein furchtbarer Brand hat in der Stadt Larczyn (Gouvernement Warschau) 75 Wohnhäuser eingeäschert. Gegen 300 obdachlose Familien lagern auf dem Felde; sieben Personen sind verbrannt. Der materielle Schaden ist bedeutend.

London, 4. April. Wie der „Morning Post“ aus New-York gemeldet wird, sind in Dawson-City 16 Goldsucher von einer Bande Indianer gemordet worden. — Die „Daily Mail“ meldet aus Hongkong, daß englische Beamte, die in der Nähe von Kana-Lung photographische Aufnahmen machten, wegen der drohenden Haltung der Eingeborenen nach Hongkong zurückkehren mußten.

Newyork. Bei den Aufräumungsarbeiten am Hotel Windsor ist der Geldschrank des Besitzers aufgefunden worden. Es befanden sich darin für 1 Million Geld und Werthsachen, die vom Feuer verschont geblieben sind. Wie jetzt feststeht, sind bei dem Brande 25 Fremde und 15 Angestellte des Hotels umgekommen.

**Vom Büchertische.**

Die enorme Summe von 60,000 Mark für einen Hund zu zahlen, ist einem englischen Liebhaber des kynologischen Sports vorbehalten geblieben. Es handelt sich um den langhaarigen schottischen Schäferhund „Southport Perfection“, der im Hinblick auf seinen schönen Bau und seine sonstigen werthvollen Eigenschaften als das vollkommenste Exemplar eines Rasses bezeichnet werden muß. Ein prächtiges Bild dieses Hundes bietet die soeben erschienene Nummer 15 der „Moderne Kunst“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57, Leipzig, Wien, Stuttgart, Preis 60 Pfg.) Meisterlich wie immer sind im Holzschnitt die großen Kunstbeilagen ausgeführt. Kurz, die Kunst kommt in diesem glänzenden Hefte zur breitesten Entfaltung. Ihr entsprechend giebt sich der Text

Der Buchtag der Junggesellen in Steiermark betitelt sich ein höchst interessantes und amüsantes Bild, welches, nach dem beigegebenen Texte, eine originelle und von Peter Rosegger beschriebene Volksstille in Steiermark behandelt und von der bekannten illustrierten Familienzeitschrift „Zur Guten Stunde“ (Berlin W. 57, Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pfg.) in ihrem neuesten Hefte veröffentlicht wird. Sonst enthält das Hefte noch u. A. einen reich illustrierten und fesselnd geschriebenen Aufsatz über das

Rath zog ab und die Ameislatante aber die Widelung Deutscher Schiff „Ulyssa“ welche W und dann dnung Inseln ist vrichteten Schube d den Best König p umliegen!

Über mächtig in sie war, recht erch Freyberg den beide bei und noch mit ihre Ohrs Der Arm und Cunio ni zurückblieb bare Bern vorwurfsu „Auf ungen, un Ich hab schäftigt i tenntes W „Das brach ihn daß es ist kommen?

augenblicklich im Vordergrund des Interesses stehende Inselreich Samoa und außer reichen Darbietungen aus den Feitergebnissen noch jene bekannte Fälle von praktischen Neuheiten aus allen Gebieten.

Die Rolle der Bakterien in Gewerbe, und Haushalt schildert uns eine fesselnd geschriebene Abhandlung in dem soeben ausgegebenen Heft 19 der bekannten illustrierten Familienzeitschrift „Für alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co. Berlin W. Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pf.), aus welcher wir erfahren, daß die vielgefürchteten Lebewesen nicht nur Unheilstifter sind, daß wir ihnen vielmehr auch viele Annehmlichkeiten des Lebens und manchen industriellen Fortschritt verdanken. Auch sonst enthält das neue Heft zahlreiche andere interessante Abhandlungen und Artikel. Der künstlerische Schmuck besteht aus den herrlichsten Holzschnittreproduktionen in Bunt- und Schwarzdruck, sowie aus einer großen Anzahl drastischer Humorbilder und anschaulicher Textillustrationen.

### Erledigte Pfarrstellen.

Zu besetzen A. nach dem Kirchengesetz vom 8. December 1896 im 1. Halbjahr 1899: vacat; B. im regelmäßigen Befehrsverfahren: das Pfarramt zu Rieska mit Rauwalde (Großenhain) — Kl. I — Koll.: das ev.-luth. Landesconsistorium; das Pfarramt zu Bellerwalde mit Biebschütz (Oschau) — Kl. VII (B) — Koll.: Rittergutsbesitzer v. Doppel auf Biebschütz. — Hierüber ist zu besetzen: das neubegründete Diakoniat an St. Petri in Dresden (Dresden I) — Kl. I Koll.: der Stadtrat zu Dresden.

### Erledigte Schulstellen.

Die zweite Lehrerstelle an der 8klassigen Schule zu Königshain b. Wittweida. Koll.: die oberste Schulbehörde. Einkommen neben freier Wohnung 1200 M., 50 M. für Stellvertretung im Kirchendienste, 36 M. für Sommerturnen und 48 M. für Ertheilung des Unterrichts in der Fortbildungsschule. Gesuche bis 24. April an den Bez.-Schulinsp. Schulrath Dr. Böhm in Rochlitz. — Zu besetzen: die neuerrichtete 8. ständige Lehrerstelle in Weinböhlen. Koll.: das Ministerium des Kultus. Gehalt 1200 M. auch 160 M. Wohnungsgeld und steigt nach der Gehaltsstaffel bis 2700 M. nach 29 ständigen Dienstjahren. Gesuche bis 15. April an den Bez.-Schulinsp. Schulrath Dr. Gelbe in Reichen; — die Kirchschulstelle zu Ritzscher. Koll.: das Ministerium des Kultus. Einkommen außer freier Wohnung mit Garten 1000 M. vom Schuldienste, 328 M. vom Kirchendienste, 72 M.

für Fortbildungsschule, 18 M. für Turnunterricht und ev. 50 M. der Frau des Lehrers für den Handarbeitsunterricht. Gesuche bis 19. April an den Bez.-Schulinsp. Dr. Pügger in Borna.

### Hoftheater-Repertoir.

(Ohne Gewähr der Innehaltung.)

#### Opernhaus (Altstadt).

Donnerstag, den 6. April: Don Pasquale.  
Freitag, den 7. April: Lohengrin. (Anfang 1/7 Uhr.)

#### Schauspielhaus (Neustadt).

Donnerstag, den 6. April: Faust II. Theil. (Anfang 1/7 Uhr.)  
Freitag, den 7. April: Ein Glas Wasser.

#### Residenztheater.

Donnerstag, den 6. April: Zum Einsiedler. — Der Schlafwagenkontroleur.  
Freitag, den 7. April: Dieselbe Vorstellung.

### Produktenpreise.

Borna, am 1. April. Weizen pro 50 Kilo 7 M. 10 Pf. — 07 M. 90 Pf. Roggen 6 M. 65 Pf. — 7 M. 25 Pf. Gerste 7 M. 50 Pf. — 8 M. 50 Pf. Hafer 6 M. 50 Pf. — 7 M. 40 Pf. Erbsen 09 M. 00 Pf. — 15 M. 00 Pf. Kartoffeln pro Hektoliter 2 M. 30 Pf. — 2 M. 50 Pf. Butter pro Kilo 2 M. 30 Pf. — 2 M. 50 Pf.

Reichen, den 1. April. Ferkel 1 Stüd 10 M. 00 Pf. — 18 M. 00 Pf. Butter 1 Kilo 0 M. 00 Pf. — 0 M. 00 Pf.

Sachsen, am 1. April. Weizen, weiß pro 100 Kilo 16 M. 18 Pf. — 16 M. 48 Pf., gelb 15 M. 30 Pf. — 15 M. 88 Pf., Roggen 14 M. 26 Pf. — 14 M. 38 Pf., Gerste 14 M. 28 Pf. — 15 M. 72 Pf., Hafer 13 M. 60 Pf. — 14 M. 00 Pf. Erbsen 18 M. 00 Pf. — 22 M. 24 Pf., Kartoffeln 3 M. 00 Pf. — 4 M. 00 Pf., Butter pro Kilo 2 M. 30 Pf. — 2 M. 50 Pf.

Sachsen, am 1. April. Weizen pro 50 Kilo: Fremder Sorten 08 M. 60 Pf. — 09 M. 00 Pf., polnischer weiß und bunt 00 M. 00 Pf. — 00 M. 00 Pf., sächsischer weiß und weiß 7 M. 80 Pf. — 08 M. 00 Pf., Roggen, sächsischer 7 M. 45 Pf. — 7 M. 65 Pf., fremder 7 M. 85 Pf. — 8 M. 10 Pf. Branntgerste 0 M. 00 Pf. — 0 M. 00 Pf., Futtergerste 6 M. 00 Pf. — 6 M. 75 Pf., Hafer, sächsischer 7 M. 20 Pf. — 7 M. 50 Pf. Ruchweizen 08 M. 50 Pf. — 09 M. 50 Pf., Raps- und Futtererbsen 07 M. 25 Pf. — 8 M. 00 Pf., Butter pro Kilo 2 M. 30 Pf. — 2 M. 60 Pf.

Rohweizen, am 4. April. Weizen weiß pro 85 Kilo 00 M. 00 Pf. — 00 M. 00 Pf., braun 12 M. 50 Pf. — 13 M. 00 Pf., Roggen, hiesiger, pro 80 Kilo 11 M. 25 Pf. — 11 M. 50 Pf., Raps pro 75 Kilo 00 M. 00 Pf. — 00 M. 00 Pf., Gerste pro 70 Kilo 10 M. 00 Pf. — 11 M. 00 Pf., Hafer pro 60 Kilo 6 M. 30 Pf. — 6 M. 75 Pf., Senf pro 50 Kilo 2 M. 60 Pf. — 3 M. 80 Pf., Schüttstroh pro 50 Kilo 1 M. 90 Pf. — 2 M. 00 Pf., Gebundstroh 1 M. 20 Pf. — 1 M. 50 Pf., Kartoffeln, alt, pro Hektoliter 0 M. 00 Pf. — 0 M. 00 Pf., neu 2 M. 20 Pf. — 2 M. 40 Pf., Butter pro Kilo 2 M. 24 Pf. — 2 M. 40 Pf., Eier pro Schock 3 M. 30 Pf. — 3 M. 60 Pf., Ferkel pro Stüd 08 M. 00 Pf. — 15 M. 00 Pf.

Druck der G. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

— Schlachtvieh-Preise auf dem Viehbock in Dresden am 4. April 1899 nach amtlicher Befehlsung.

Thiergattung	Anzahl	Bezeichnung	Marktpreis in M.	
			1898	1899
Ochsen	900	1) Vollfleischige, ausgewaschene, höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren	33-35	61-62
		2) Deckerreicher	33-36	61-65
		3) Junge fleischige, nicht ausgewaschene, — ältere ausgewaschene	30-32	56-59
		4) Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	27-29	53-56
		5) Gering genährte jeden Alters	—	50
Kalben und Kühe	139	1) Vollfleischige, ausgewaschene, höchsten Schlachtwerthes	30-33	58-61
		2) Vollfleischige, ausgewaschene, Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren	27-29	54-57
		3) Keltiere ausgewaschene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	25-26	49-53
		4) Mäßig genährte Kühe und Kalben	—	47
		5) Gering genährte Kühe und Kalben	—	43
Bullen	120	1) Vollfleischig, höchsten Schlachtwerthes	32-35	58-62
		2) Deckerreicher	—	—
		3) Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	30-31	54-57
		4) Gering genährte	—	42
		5) Feinste Rast (Vollfleischig) und beste Saugfäher	44-46	66-72
Kälber	178	1) Mittlere Rast und gute Saugfäher	40-43	60-67
		2) Keltiere gering genährte (Fresser)	—	60-62
		3) Saugfäher	—	60
		4) Keltiere gering genährte	—	60-62
		5) Keltiere gering genährte	—	60-62
Schafe	602	1) Rastlamm und jüngere Rastlamm	—	56-59
		2) Keltiere Rastlamm	—	54-56
		3) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe)	—	52-54
		4) Fettlamm	41-42	—
		5) Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	41-42	58-64
Schweine	1023	1) Fleischige	38-40	50-52
		2) Fleischige	—	—
		3) Fleischige	—	—
		4) Gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	35-37	46-49
		5) Gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	—	—

am 4. April 1899

Bei sehr  
15. April  
Mäßig in  
I (45)

L.  
reit, findet  
tut 7 Uhr.  
rstand.

tag,  
11899.  
8 Uhr.  
Beteiligung  
d. V.

April  
7 Uhr,  
labet d. S.  
chten.

(1899.)  
R. O. Seng-  
hermeister J.  
r R. R. R.  
Drechsler G.  
L. Heine bei  
Gallung bei  
sober bei.  
— Erster  
W. Bannert  
hermeister J.

geb. Karo-  
idroba (entw.)  
R. G. Koller  
Erfinder geb.  
Wittschalk-  
— Privat-  
ata J. R. S.  
unehel. Sohn  
e in Rasthof  
K. R. Lager  
treibers R.  
führer G. R.

Spek. z.  
Dresden.  
K. Reijner  
Die Zeitung  
Dienst  
Sonner  
Sonna  
[r A  
Wbouer  
Pre  
Vierteljahr.  
zu beset  
die Interie  
anhalten u  
andere  
Bel freier  
das Haus  
Voll noch  
habe von  
Ar  
Den  
Zeit steht  
refes.  
und der  
schlag, d  
Kommissio  
Bereinigta  
land Entsch  
amerikanis  
amtlicher  
schädigung  
die Neibp  
Erfindung  
einwoiger  
heit der  
achte. —  
den Nach  
ergibt es  
trag 8 w  
besondere  
an dem  
ausdrückl  
berufenen  
banten die  
von allen  
Regierung  
formellen  
worden ist  
Wataaja  
den mit a  
Bannmeile  
Rath jog  
ab und de  
die Ameri  
ekstatanten  
aber die  
widelung  
Deutschen  
schiff „Ro  
Upola jern  
welche M  
und dann  
dingung  
Inseln ih  
vskiteten  
Schuhe de  
den Besitz  
König pr  
umliegenden